Mittwoch, 23. September 1925. Einzelnummer 15 Groschen mit illustrierter Beilage 30 Gr. 64. Jahrgang. Nr. 219.

Erscheint an allen Werktagen.

Bezugspreis monatl. Zloty
bei der Geschäftsstelle 3.50
in den Ausgabestellen 3.70
durch Zeitungsboten 3.80
durch die Post 3.50
ausschl. Postgebühren
ins Ausland 6 Zloty.
in deutscher Währg. 5 R.-M.
ausschließlich Postgebühren.

Fernsprecher 6105, 6275.
Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.

# Posener Tageblatt

(Posener Warte)

mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild".

Postscheckkonto für Polen Nr. 200 283 in Posen.

Postscheckkonto für Deutschland Nr. 6184 in Breslau.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis: Petitzeile (38 mm breit) 45 Gr.
für die Millimeterzeile im Anzeigenteil 15 Groschen. Reklameteil 45 Groschen.
Sonderplatz 50% mehr. Reklamepetitzeile (90 mm breit) 135 gr.



## Die Entscheidung im Danziger Postkonflikt.

### Abgrenzung im Sinne der Kommission. — Der Protest Danzigs. — Senatspräsident Sahm vor dem Völkerbundsrat. — Das Munitionsdepot auf der Westerplatte.

Der Briefkastenstreit mit Danzig begann im Januar dieses Jahres, und diese Frage wuchs sich zu einem der schwierigsten politischen Konflikte aus, der fast ganz Europa beschäftigte. Besonders in Polen war die Erregung groß und stark, besonders in Polen gab es eine Reihe von radikalen Zeitungen bis weit in die Linksparteien hinein, die Gewaltanwendung empfahlen. Es waren die Folgen gar nicht abzusehen, und wiederum sollte der Völkerbund entscheiden, den beide Parteien angerufen hatten. Der Völkerbund ging den üblichen Weg: erst verlangte er ein Gutachten des Haager Höchsten Gerichts, dann wurde eine Expertenkommission nach Danzig geschickt, und schließlich kam die Frage zur Entscheidung vor den Völkerbundsrat, der im Sinne der Kommission entschied. Eine hochpolitische Frage wurde mit einer rechtlichen und wirtschaftlichen verquickt und schließlich politisch entschieden. Das ist das Endergebnis. Schließlich ist der Völkerbundsrat keine Gerichtsbehörde mit Durchführungsgewalt, sondern eine politisch-diplomatische Oberaufsicht, die nach politischen Kompromissen entscheiden muß.

Es ist nicht unsere Aufgabe, darüber zu urteilen, ob das Urteil im Danziger Konflikt gerecht oder ungerecht ist. Das ist eine Angelegenheit, die Polen mit aller Selbstverantwortung tragen muß, die Danzig tragen wird, über die jeder sich seine eigenen Gedanken machen kann und über die nur die Geschichte das endgültige Urteil fällen wird. Wir wollen heute in kurzen Zusammenstellungen den Auffassungen des Danziger Senatspräsidenten Sahm Raum geben, wir wollen in Auszügen seine Rede vor dem hohen Völkerbundsrat wiedergeben, um so auch die andere Stimme zu Worte kommen zu lassen, die in der polnischen Presse als anmaßend, unverschämt (bezczelność) und unwahr hingestellt wird. Uns scheint, daß die Rede des Senatspräsidenten Sahm in ihrer Ruhe und Sachlichkeit, in ihrer vornehmen Gewissenhaftigkeit, ruhig gebracht werden kann, und wir glauben, daß diese Rede manche Punkte von einem anderen Standpunkt beleuchtet, als unsachliche Pressehetze behauptet. Wir wissen, daß in Polen die Freude über diese Entscheidung groß ist; wir wissen, daß Minister Straßburger, der Generalkommissar in Danzig, sehr stolz darauf sein wird, daß der Konflikt zu seinen Gunsten ausschlug, und wir wollen in den schäumenden Wein der Freude nicht Wermut schütten. Aber wir begreifen den Schmerz der deutschen Bürger der Freien Stadt Danzig, obwohl wir damit durchaus nicht die polnische Freude herabmindern wollen. Aber wir versetzen uns in die Lage auch des polnischen Patrioten, der zum Beispiel die Stadt Bromberg liebt und nun auf Grund irgend eines Konfliktes ansehen müßte, wie in dieser doch nach den neueren Mitteilungen „ganz und gar rein polnischen Stadt", die doch Danzig ebenfalls im deutschen Sinne ist, Briefkästen einer fremden Macht angebracht würden, ein eigener Postdienst aufgemacht würde usw. Doch wir wollen keine Urteile fällen; das überlassen wir anderen Zeiten, in denen unsere Zeitgenossen lange im Grabe ruhen werden.

Senatspräsident Sahm hat in würdiger und ruhiger Weise, nach Darstellung der „Danziger Neuesten Nachrichten", u. a. gesagt:

„Die Art und Weise, in der die polnische Regierung trotz bestehender Meinungsverschiedenheiten über den Inhalt der Verträge mit der Stadt Danzig ohne vorherige Ankündigung einen polnischen Postdienst in großem Umfange eingerichtet hat, rief in der Freien Stadt eine große Erregung hervor, die auch heute noch unvermindert andauert. Die berufenen Vertreter der Bevölkerung Danzigs haben ihrer Verstimmung durch einen Protest des Parlaments noch in letzter Stunde Ausdruck gegeben. Angesichts der Stimmung der Bevölkerung war es der Danziger Regierung nicht leicht, dem Wunsche des Völkerbundsrats entsprechend, auf die von dem Hohen Kommissar des Völkerbundes beantragte Herstellung des status quo zu verzichten und die Erledigung dem obersten Schiedsverfahren durch die Instanzen des Völkerbundes zu überlassen."

### Die Begründungen.

„Wenn ich nicht in der Lage bin, dem Vorschlag des eben verlesenen Berichtes namens der Regierung der Freien Stadt Danzig zuzustimmen, so geschieht das, weil ich mich nicht dem Gutachten des Sachverständigenausschusses anschließen kann. Gegen dieses Gutachten habe ich folgendes anzuführen:

„Der Völkerbundsrat stellt in den Verhandlungen zwischen Danzig und Polen eine schiedsrichterliche Instanz dar. Nach allgemeinen Grundsätzen muß der Sachverständigenausschuß das Verfahren so einrichten, daß bis zur Abgabe des Gutachtens beide Parteien in gleicher Weise gehört werden. Er muß ferner die Schlußfolgerungen des Gutachtens eingehend begründen.

Ich muß zu meinem Bedauern feststellen, daß das Gutachten der Sachverständigen diesen beiden Forderungen nicht entsprochen hat. Der Ausschuß hat, nachdem er beide Parteien gehört hatte, in Warschau erneut mit den zuständigen polnischen Regierungsstellen verhandelt. Zu diesen Verhandlungen wurde die Danziger Regierung nicht hinzugezogen. Sodann hat die polnische Regierung nochmals durch ihre Abordnung in Genf mit dem Ausschuß Fühlung genommen und neue grundsätzliche Fragen zur Erörterung gestellt, auf denen einer der wichtigsten Teile des Gutachtens beruht. Auch zu den Verhandlungen ist Danzig nicht hinzugezogen worden.

Den zweiten Fehler des Gutachtens erblicke ich in folgenden Worten: „Der Ausschuß hält es nicht für notwendig, die Gründe auseinanderzusetzen, denen zufolge er nach gründlicher Prüfung der Ansicht war, die Einwände nicht anzuerkennen, die im Gegensatz zu der Auffassung des Ausschusses erhoben worden sind."

Hierdurch hat also der Ausschuß eine Begründung ausdrücklich abgelehnt. Wegen dieser bedeutungsvollen Mängel kann die Regierung der Freien Stadt dieses Gutachten nicht anerkennen. Ich muß daher dringend bitten, es nicht als Grundlage einer Entscheidung des Rates zu verwenden.

Ich gehe nunmehr auf die rechtlichen Ausführungen des Berichterstatters ein: Es hatte bisher sich um zwei Fragen gehandelt: Eine Rechtsfrage, wie der Hafen von Danzig im Sinne der Verträge zu definieren sei, und eine Tatfrage, wie die Grenzen des so definierten Hafens zu ziehen sind. Ohne vorherige Einigung über die Rechtsfrage kann die Tatfrage der Abgrenzung nicht gelöst werden. Ich erlaube mir daran zu erinnern, daß bei der Beratung durch den Völkerbundsrat im Juni dieses Jahres der Herr Berichterstatter auf den vorherrschenden Charakter der Rechtsfrage ausdrücklich hinwies.

Der Herr Berichterstatter hat jetzt erklärt, daß nach dem Inhalt des Gutachtens des Haager Gerichtshofes der Hafen von Danzig nicht einheitlich für alle Zwecke zu definieren sei, sondern daß ein Sonderbegriff des Hafens ausschließlich nach postalischen Bedürfnissen festzusetzen wäre. In diesem Sinne habe ich folgendes auszuführen:

Der Völkerbundrat hat in seiner Resolution vom 11. Juni den Grundsatz aufgestellt, daß das Gutachten des ständigen internationalen Gerichtshofes als Direktive für die endgültige Regelung dieser Frage dienen soll. Dieses Gutachten bildet also die Grundlage für jede Entscheidung, die in dieser Sache zu treffen ist. Ich stelle die Frage: Stimmen die Ausführungen des Herrn Berichterstatters mit den Gründen des Haager Gerichtshofes überein?

Zur Beantwortung dieser Frage ist es für mich notwendig, auf den Gang der Verhandlungen zurückzukommen. Demnach stehen sich die Danziger und die polnische Auffassung folgendermaßen gegenüber: Danzig erklärt, daß nach der rechtskräftigen Entscheidung des Hohen Kommissars der polnische Postdienst beschränkt sei auf den Postbetrieb innerhalb eines bestimmten Gebäudes und auf den postalischen Verkehr mit den polnischen Behörden. Polen dagegen war der Ansicht, daß der polnische Postdienst in normalem Umfange ohne diese ebenerwähnten Einschränkungen innerhalb der sogenannten roten Linie zuzulassen sei. Der Haager Gerichtshof lehnt die Rechtskraft der Entscheidung des Hohen Kommissars und zugleich die von Danzig geforderte Einschränkung des polnischen Postdienstes ab. Dann aber erklärt er am Schluß seiner Ausführungen: „Der Gerichtshof ist nicht aufgefordert worden, den Hafen von Danzig zu definieren und zu begrenzen, aber er erachtet die Bemerkung für notwendig, daß nach seiner Ansicht die praktische Auslegung seiner Antwort von der Begrenzung des Hafens im Sinne des Vertrages abhängt." Diese Stelle des Gutachtens enthält zwei wesentliche bindende Richtlinien:

Zunächst ist ausgesprochen, daß die Definierung des Hafens im Sinne der Verträge erfolge. Ich kann dem Völkerbund nicht in der Ansicht zustimmen, die an mehreren Stellen des Gutachtens ausgesprochen ist, der Hafen von Danzig sei als räumlicher Begriff besonders im postalischen Sinne abzugrenzen. Auf Seite 40 des Gutachtens bemerkt der Gerichtshof, daß er den Hafen von Danzig als territoriales Gebiet ansehe.

### Der Danziger Antrag.

Die zweite Richtlinie, fuhr Dr. Sahm fort, liege in der Bemerkung des Gerichtshofes, daß die praktische Anwendung dieses Gutachtens von der Grenzziehung des Hafens abhänge, also nicht etwa umgekehrt die Abgrenzung des Hafens von der Bedeutung des Postdienstes. Das ist ein sehr großer Unterschied. Der Hafen von Danzig muß lediglich als Hafen angesprochen werden. Von dieser ganz selbstverständlichen Abgrenzung hängt es sodann ab, welche praktische Bedeutung sie dem polnischen Postdienst verleihen kann. Diese praktische Bedeutung der Abgrenzung für den Postdienst ist nur eine Form, nicht aber ein Zweck der Abgrenzung, und darf daher nicht die Abgrenzung bestimmend beeinflussen. Ich weise darauf hin, daß der Berichterstatter im Gegensatz hierzu umgekehrt vorgegangen ist.

Senatspräsident Sahm schloß mit folgender Zusammenfassung: „Beide Parteien verhalten sich dem Gutachten der Sachverständigen gegenüber unter Hinweis auf die Verträge ablehnend. Hierbei stützt sich Danzig in erster Linie auf das Gutachten des internationalen Gerichtshofes im Haag. Es erscheint mir daher, gestützt auf dieses Gutachten, der Augenblick für eine Entscheidung des Völkerbundsrates noch nicht gekommen zu sein. Es ist natürlich notwendig, daß bei einer solchen Sachlage das Mandat des Gerichtshofes dahin erweitert werde, daß ihm vom Rat nunmehr auch die Frage der Definierung und Abgrenzung des Hafens von Danzig übertragen wird."

Auf einstimmigen Beschluß der Danziger Regierung habe ich mich an dieser Stelle des Auftrages zu entledigen, und an den Rat des Völkerbundes folgenden Antrag zu stellen:

> **Der Rat möge die Definierung und Abgrenzung des Hafens von Danzig dem Haager Gerichtshof, sei es zur Entscheidung, sei es zur Begutachtung übertragen."**

### Der Urteilsspruch.

**In der Angelegenheit des polnischen Munitionsdepots auf der Westerplatte wurde im wesentlichen der Danziger Standpunkt gestützt.**

**Senatspräsident Sahm erklärte sich mit den juristischen Folgerungen des Berichterstatters Quinones de Leon einverstanden und ersuchte den Rat darum, daß die Grenzlinien alsbald durch Sachverständige endgültig gezogen werden mögen. Des ferneren aber protestierte der Danziger Vertreter wegen der Explosionsgefahr gegen die Anlage des polnischen Munitionsdepots und wies darauf hin, daß Polen nunmehr sich in Gdingen einen Kriegshafen errichtet habe, wo es sein Munitionsdepot placieren könnte.**

**Im Briefkastenstreit beschließt der Rat nach dem Vorschlage der Sachverständigen deren Abgrenzung des polnischen Postdienstes.**

**In einer Nebenfrage wurde der Vorschlag zugunsten Danzigs abgeändert, daß nämlich schon nach drei Monaten eine neue Grenzfestsetzung eintreten könne, falls zwischen Danzig und Polen die erforderlichen Reglements zustande gekommen sein sollten.**

**Senatspräsident Sahm schildert die Aufregung der Danziger Bevölkerung und weist nach, daß die Grenzziehung der Sachverständigen die juristische Grundlage des Haager Gerichtshofes nicht berücksichtigt habe und daß bei der Anhörung der beiden Parteien die Sachverständigen nicht in erforderlichem Maße unparteiisch vorgegangen wären. Der Danziger Antrag lautete auf eine Verweisung der Streitfrage an den internationalen Gerichtshof, sei es zur endgültigen Grenzfestsetzung durch ihn oder zur Abgabe eines neuen juristischen Gutachtens. Der Berichterstatter des Völkerbundes hat jedoch den Danziger Antrag als bloß sekundärer Natur bezeichnet. Der Rat ging über diesen hinweg.**

(Fortsetzung siehe 2. Seite.)

## Neuorientierung im Osten?

Rußland kokettiert mit Polen! Die Tatsache ist unbestreitbar, ebenso wie die Ursachen dieser höchst überraschenden Schöntuerei klar zu Tage liegen. Rußland möchte unter allen Umständen verhindern, daß Deutschland dem Völkerbund beitritt. Der Widerstand Rußlands gegen diesen Zutritt Deutschlands zu jener ihm mißliebigen Organisation des Westens ist um so größer geworden, als sein Verhältnis mit England sich verschlechtert. Am liebsten hätte Rußland die Frage klipp und klar gestellt, und mehr oder weniger klar ist das ja auch geschehen, — Deutschland solle wählen zwischen Vertrag von Rapallo und Sicherheitspakt, zwischen England (Völkerbund) und Rußland. Wenn in der letzten Zeit die Regelung der Vorkriegsschulden zwischen Frankreich und Rußland Fortschritte zu machen scheinen, aber auch nur scheinen, so kann man ruhig hier den Wunsch Rußlands, auf Deutschland einen Druck auszuüben, als eine der Haupttriebfedern seiner angeblichen Zahlungsbereitwilligkeit Frankreich gegenüber herausfühlen. Im Zusammenhang hiermit steht die vor zwei Monaten gehaltene Rede Tschitscherins, die in Polen ja direkt wie die Aufforderung zur Annäherung aufgefaßt werden konnte. Und bei dieser einen Zärtlichkeit blieb es nicht.

Als sich die gefährlichen Grenzzwischenfälle ereigneten, die sicherlich unter anderen Verhältnissen zu den brutalsten Maßregeln der Sowjets geführt hätten, kam eine prachtvolle Note Tschitscherins, der — man denke! — ein Schiedsgericht vorschlug. Und als sich die polnische Abordnung mit der russischen dieser Tage an der Grenze trafen, flossen die Russen vor Liebenswürdigkeit über, und man lud sich in der Einöde der Grenzdörfer gegenseitig zum fröhlichen Schmausen ein! Nur wenige leidenschaftlich die alte nationaldemokratische Idee des Ausgleichs mit Rußland verfechtende Blätter, haben es gewagt, Hoffnungen auf diese Liebeleien von seiten Rußlands zu setzen. Vielleicht weiß man in Polen besser noch wie in Deutschland, das etwas einseitig von seinem Moskauer Botschafter unterrichtet wird, daß Tschitscherin noch lange nicht ganz Rußland bedeutet. Neben der gewiß recht klugen, man kann auch sagen gerissenen Politik Tschitscherins gibt es, wie mir gerade jetzt aus Rußland zurückgekehrte vorzügliche Kenner des Landes versicherten, noch zwei oder drei andere Strömungen, die oft genug den Wünschen und Absichten Tschitscherins, des Kommissars für auswärtige Angelegenheiten, zuwiderlaufen. Der eine allmächtige Faktor ist die berüchtigte Tscheka, an deren Spitze bis vor kurzem der selbe polenhasserische Unschlicht steht, der gegenwärtig mit Frunse Heer und Marine befehligt. Und dann sind es die Hauptmänner der Dritten Internationale, deren Einfluß den Tschitscherins überschattet. Es dürfte besonders in Polen interessieren, — daß gerade die Dritte Internationale z. B. die russische Ukraine in einer für den Nichteingeweihten ganz unverständlich betriebsamen Weise ukrainisiert. Verordnungen befehlen, daß Schul- und Gerichtssprache ukrainisch sein müssen, und auch die Amtssprache muß ukrainisch sein. Die Sowjets verbinden aber hiermit die äußerst reale Absicht, ein gefährliches Hinterland für die polnische Ukraine zu schaffen. Dieses russische Hinterland soll dann seine Anziehungskraft auf die ohnehin mit der polnischen Verwaltung recht unzufriedenen polnischen Ukrainer ausüben, und die kommunistisch-russische Wühlarbeit in der polnischen Ukraine erleichtern, deren letztes Ziel die Lostrennung der Ukraine ist. Denn daß Rußland nicht auf die im Rigaer Frieden verlorenen Provinzen verzichtet, ist eine grundlegende Tatsache und sie wurde noch im März von dem amtlichen Organ des „Rates für Arbeit und Verteidigung" der Ekonomitscheskaja Shisn, ausdrücklich unterstrichen. Mag auch heute, unter Einwirkung der verschlagenen Politik Tschitscherins, ein Ausgleich mit Polen, der Deutschland vor dem Eintritt in den Völkerbund abschrecken soll, vorgespiegelt werden, so darf sich doch niemand darüber täuschen, daß die polenfeindliche Grundstimmung in Rußland nicht erloschen ist.

Tschitscherin schien aber Sieger im gegenwärtigen Spiel zu sein. Er ließ seine Reise nach Warschau mit dreitägigem Aufenthalt ankündigen, was als Krönung des Annäherungswerkes aufgefaßt werden konnte. Und nun plötzlich kam der Umschlag: Tschitscherin mußte aus „Gesundheitsrücksichten" seine Warschauer Reise bis zum Oktober verschieben. Er konnte sich also nicht mehr mit Warschau verständigen, bevor die Genfer Verhandlungen und die Besprechungen über den Sicherheitspakt in Fluß kamen. Polen aber, das auch einen Ostpakt verlangt, ist ganz außerordentlich an der Frage des Sicherheitspaktes interessiert, und die Tschitscherinsche Hilfe mußte ihm viel bedeuten. Es ist absolut nicht von der Hand zu weisen, daß im letzten Augenblick die obenerwähnten Gegenströmungen Tschitscherin einen Strich durch seine verwickelte und ausgeklügelte Politik gemacht haben.

Diese Gegenströmungen lassen sich aber noch aus einer anderen überaus wichtigen Tatsache erkennen.

Wie man weiß, befindet sich Litauen im theoretischen Kriegszustand mit Polen. Zwischen beiden Ländern gibt es weder Eisenbahn-, noch Post- oder Telegraphenverbindungen. Kein Bürger des einen Landes darf sich in dem des anderen niederlassen oder auch nur aufhalten. Kurz, alles ist wie im Kriege. Litauen hat

die Anbahnung jeglicher Unterhandlung stets energisch abgelehnt. Es verlangt, daß Polen zuvor Wilna herausgebe, das Litauen als seine Hauptstadt ansieht. Alle Völkerbundentscheidungen über die Schiffahrt auf dem Njemen bleiben infolge des Widerstandes Litauens erfolglos. Und dies, trotzdem Litauen ein weitgehendes Interesse daran hat, daß polnisches Holz auf dem Njemen nach Memel hinabfließt. Das von den Litauern geraubte Memel verödet aber immer mehr, seitdem es Litauen in Händen hat, und nur die Schiffahrt auf dem Njemen könnte diesem Hafen Rettung bringen. Und nun geschah etwas Merkwürdiges. Litauen läßt es zu, daß Unterhandlungen mit Polen begonnen werden. Solche Unterhandlungen können aber kaum stattfinden, ohne daß Rußland, von dem Litauen stets abhängig war, hiermit sich einverstanden erklärt. Noch vor wenig mehr als einem Jahre aber hat Rußland noch sein bekanntes Rundschreiben „An alle" in die Welt geschickt, in dem es geradezu Litauen aufstachelt, nicht auf Wilna zu verzichten. Die Aenderung in der Haltung Rußlands Litauen gegenüber kann nur als ein Teil der Einschüchterungsversuche aufgefaßt werden, die gegenwärtig Rußland oder, besser gesagt, Tschitscherin gegen Deutschland unternimmt. Und so geschah das überaus Merkwürdige: litauische Unterhändler setzen sich in einer neutralen Stadt, in Kopenhagen, an den Verhandlungstisch. Und mehr noch: die Besprechungen scheinen von Erfolg gekrönt. Ein wirkliches Abkommen wird in Kopenhagen zwar nicht getroffen, aber man „verständigt" sich wenigstens, und zwar über die Hauptpunkte. Vor allem über die wichtige Schiffahrt auf dem Njemen. Dann darüber, daß die Post-, Eisenbahn- und Telegraphenverbindungen wieder aufgenommen werden sollen. Man will sich gegenseitig das Niederlassungsrecht gewähren und auch wieder Konsuln ernennen. Vor allen Dingen soll ein polnisches Konsulat in Memel geschaffen werden. Hier wird man zwar nicht ganz einig und man unterbricht die Verhandlungen. Aber sie sollen in Kürze wieder aufgenommen werden. Das Ergebnis von Kopenhagen schien von der größten Bedeutung zu sein. Polen hat stets unter Frankreichs Leitung, das eine Mauer im Osten gegen Deutschland schaffen wollte, einen Baltenbund angestrebt. Zwei Umstände haben diesem Gedanken nie zur Wirklichkeit werden lassen. Einmal der Widerstand des finnischen Volkes. Dann aber vor allem die Feindschaft Litauens gegen Polen. Wenn es nun gelänge, diese Feindschaft aus der Welt zu schaffen, so wäre der Anfang gemacht, um der ganzen Ostorientierung Polens eine neue Gestaltung zu geben, mit der nicht nur Deutschland, sondern auch alle Mächte des Westens Europas zu rechnen hätten. Der Baltenbund, einschließlich Polens, wäre alsdann nicht mehr so unmöglich, als noch wenige Wochen zuvor.

Und nun kommt der zweite nicht minder überraschende Moment in diesem Zwischenspiel: Nach Rückkehr der litauischen Delegation aus Kopenhagen hält der litauische Ministerrat schleunigst eine außerordentliche Sitzung ab. Man ist plötzlich ganz ehrlich bestürzt über die Zugeständnisse, die die eigene, doch sicherlich vom litauischen Außenminister gut instruierte Delegation den Polen gegenüber gemacht hat. Der Außenminister, Tscharneckis, erlebt böse Augenblicke. Man muß gegen ihn getobt haben innerhalb des Ministerrates. Ihm bleibt nichts anderes übrig, als um seine Entlassung zu bitten. Und noch mehr: das gesamte Kabinett Petrulis muß dem Beispiel des Außenministers folgen und ebenfalls die Entlassung beantragen. Ein solcher Vorgang ist nur möglich, wenn die schwersten Vorwürfe von seiten der führenden Männer des litauischen Parlaments erhoben worden sind. Es wird der Regierung vorgeworfen, daß sie die Delegation nicht genügend über die Grenzen der zu machenden Zugeständnisse informiert habe. Und die Regierung schilt auf die Delegation, weil diese angeblich ihre Vollmachten überschritten habe. Kurz und gut, der Kopenhagener Erfolg ist sehr in Frage gestellt, wenn nicht gänzlich über den Haufen gerannt.

Wir müssen uns fragen, wieso nun plötzlich dieser Wechsel in der Dekoration in Litauen erfolgt ist. Und wir können uns nicht erwehren, hierbei an die noch vor kurzem als sicher feststehende Reise Tschitscherins nach Warschau zu denken und die plötzliche Notwendigkeit, sie aus Gesundheitsrücksichten zu „verschieben", wenn nicht aufzugeben. Es ist gewiß nicht unwahrscheinlich, daß die Gegenströmungen, die Tschitscherin an der Warschauer Reise verhindert haben, auch ihr Machtwort in Litauen gesprochen haben, und daß man es doch nicht zu einer allzuweitgehenden Preisgabe des Kriegszustandes Litauens mit Polen kommen lassen will. Denn dieser Kriegszustand liegt ja letzten Endes im Interesse Rußlands. Vorläufig sind also alle Hoffnungen an eine Beseitigung der Schwierigkeiten, bei der Bildung eines Baltenbundes zuzüglich Polens im Wege stehen, aufgeschoben. Wie sich die Dinge weiter entwickeln, kann niemand sagen, da ja niemand weiß, welche der verschiedenen Strömungen in dem von Rätseln umhüllten Rußland die Oberhand gewinnen werden. Vorläufig aber scheint es mit der „Neuorientierung im Osten" noch keine guten Wege zu haben.

## Ein litauischer Riesenprozeß.

In Kowno beginnt demnächst der große Prozeß gegen die jüdische Kulturliga, die im Jahre 1923 von der politischen Polizei aufgelöst wurde, nach deren Darstellung diese Kulturliga nur das Aushängeschild für die jüdische kommunistische Partei gewesen sei. Die Liga ist angeklagt, in Verbindung mit der russischen Zentrale in Moskau gearbeitet zu haben und in diesem Sinne Agitation betrieben zu haben.

Nicht weniger als 250 Angeklagte werden demnach auf der Anklagebank sitzen, unter denen auch viele Vertreter der gebildeten Klassen, wie Aerzte, Lehrer, Ingenieure, Studenten usw. sind. Einer Bitte, auch ausländische Verteidiger zuzulassen, wurde nicht Gehör geschenkt.

## Die Vorschläge des Berichterstatters zum Danziger Konflikt.

Quinones de Leon, der Berichterstatter in dieser Frage, machte dem Rat folgende Vorschläge:

1. **Annahme der von dem Sachverständigenausschuß vorgeschlagenen Hafenlinie.**

2. Möglichkeit einer Revision zum Zwecke der Berücksichtigung etwaiger Veränderungen der wirtschaftlichen und technischen Elemente des Hafens. Demnach soll, falls nicht nach einer Kündigungsfrist von sechs Monaten vor Ablauf von fünf Jahren eine der Parteien eine Änderng verlangt, das Abkommen automatisch laufen. Wenn ein Teil die Revision der Linienführung fordert und beide Teile sich darüber nicht einig werden könnten, wird der Oberkommissar auf Wunsch einer der Teile die Frage prüfen und in erster Instanz über die etwaige Revision der Linie entscheiden. Sie bleibt aber unverändert, bis eine endgültige Entscheidung über ihre Abänderung erfolgt ist.

3. Was die von den Sachverständigen evtl. vorgeschlagene Neuregelung der Hafenlinie angeht, für den Fall, daß zwischen Polen und Danzig keine Einigung über die Verteilung des Postdienstes innerhalb des Hafens und die damit zusammenhängenden Fragen erzielt werden kann, macht der Bericht auf Artikel 168 des Warschauer Abkommens aufmerksam, erklärt jedoch, daß er es nicht für notwendig halte, daß der Rat sich über die Tragweite dieser Bestimmungen aussprechen soll. Sobald die Hafengrenze durch den heutigen Beschluß festgesetzt sei, könne jede der beiden Parteien die andere zur Eröffnung von Verhandlungen einladen. Der Rat werde, so meinte der Bericht, offenbar der Ansicht sein, beide Parteien zum sofortigen Beginn solcher Verhandlungen aufzufordern und daß bis zum Abschluß eines solchen Abkommens Danzig Polen vorläufig die notwendigen Erleichterungen gewähren müsse.

4. Zu der Danziger Forderung, was die Sicherstellung einer Kontrolle über den polnischen Postdienst innerhalb seiner Befugnisse sowie Währungs- und Grenzfragen, Anwendung der Danziger Gesetzgebung usw. angeht, sagt der Bericht, daß eine sofortige Regelung dieser sekundären Fragen zwar wünschenswert sei, daß aber gegenwärtig der Rat nicht in diese Dinge eintreten könne. Es sei zu hoffen, daß sobald die grundsätzlichen Provisorien gelöst sind, die beiden Regierungen sich über die sekundären Fragen leicht einigen werden können.

## Die Agrarreform vor dem Senat.

Der Senat nahm in der Abstimmung über die Verbesserungen zu den einzelnen Artikeln die Kommissionsanträge zu den Artikeln 1, 2 und 3 an. Zu Artikel 4 über das Besitzmaximum wurde eine Verbesserung des Senators Smólski (Christl. Dem.) angenommen, nach der **das Maximum in den Ostmarken nicht 300, sondern 400 Hektar betragen soll.** Eine Änderung der der Kommission, die dahin lautete, daneben Waldland von mehr als 30 Hektar, in den Ostmarken mehr als 50 Hektar zu lassen, während der Sejmentwurf diese Ziffern auf 50 bzw. 100 Hektar festgesetzt hatte, gelangte ebenfalls zur Annahme. Die Mindestfläche der ausgeschalteten Seen wurde von 20 auf 10 Hektar vermindert. Zu Artikel 5, der von den Ausschaltungen spricht, wurde ein neuer Abschnitt hinzugefügt, in dem bestimmt wird, daß das Gebiet des Maximalbesitzes für Brennereien, Stärkefabriken und Kartoffelverwertungswerke eine Erhöhung auf 500 Hektar und auf Gütern, die Zuckerrüben produzieren, auf 700 Hektar erfährt. Zu Artikel 11, der das Jahreskontingent festsetzt, wurde eine Verbesserung der Kommission angenommen, in der es heißt, daß, falls im Laufe des Jahres wegen Mangels an Käufern das Kontingent von 200 000 Hektar nicht parzelliert wird, die in dem betreffenden Jahre nicht parzellierten Grundstücke zum Kontingent des folgenden Jahres geschlagen werden, ohne eine Erhöhung des Kontingents zu verursachen. Zu Artikel 13 nahm der Senat eine Verbesserung an, daß die Grundstücke, die in dem betreffenden Jahre über die im Parzellierungsplan bestimmte Menge hinaus parzelliert wurden, auf die Ausführung des Planes im folgenden Jahre angerechnet werden. Zu Artikel 26 gelangte mit 54 gegen 43 Stimmen eine Verbesserung des Senators Krzyżanowski (Nat. Volksverband) zur Annahme. Im Sinne dieser Verbesserung werden die hypothekarischen Gläubigerschaften im Wege der verhaltnismäßigen Verteilung zwischen Gläubigern und Hypothekenbesitzern befriedigt. Wenn der Hypothekengläubiger nicht ganz befriedigt wird, dann zahlt der Staatsfiskus den Rest zu.

Senator Woźnicki von der Wyzwoleniegruppe stellte zur Verbesserung des Senators Krzyżanowski fest, daß sie eine neue Belastung des Fiskus herbeiführe. Die Regierung müsse erklären, ob sie Deckung dafür besitze, da sonst der Beschluß nicht im Einklang mit der Verfassung stehen würde. Der Redner beantragte die Vertagung der weiteren Abstimmung auf Dienstag und die Vorladung des Finanzministers. Senator Białłty von der Poln. Volkspartei schloß sich dem Antrag auf Vertagung an. In der Abstimmung fand der Antrag des Senators Woźnicki keine Mehrheit.

Zu Artikel 27 nahm der Senat eine Kommissionsverbesserung an, die dem Abschnitt, der von der Schätzung von Bauten, Holzständen, Gewässern, Industriewerken und Meliorationen spricht, hinzufügt, „daß sie gesondert nach ihrem wirklichen Werte geschätzt werden sollen".

Senator Smólski von der Christl. Demokratie stellte fest, daß in diesen Beschlüssen ein Widerspruch liege zwischen den Artikeln 26 und 27, und beantragte die Vertagung der weiteren Abstimmung zwecks nochmaliger Prüfung der Lage.

Senator Buzek von der Piastenpartei erklärte, daß sein Klub unter solchen Umständen an den weiteren Beratungen nicht teilnehmen werde.

Senator Nowodworski von der Christl. Demokratie gab die Erklärung ab, daß sein Klub angesichts der Ablehnung des Klubantrages an der Abstimmung nicht teilnehmen werde und sich die Wiederaufnahme der in seiner Abwesenheit gefaßten Beschlüsse vorbehalte. Der Klub der Christl. Demokratie folgte dem vorher gegebenen Beispiele der Wyzwoleniegruppe und verließ ebenfalls den Saal.

Die nächste Sitzung des Senats findet heute um 10 Uhr vormittags statt.

## Die monarchistische Bewegung in Polen.

### Ein Aufruf!

Wir leben wieder einmal in einer Zeit der Aufrufe. In dem gegenwärtigen Augenblick und im Lichte der Parteiströmungen sieht das Urteil darüber verschieden aus. Heute liegt uns zur Abwechslung einmal ein monarchistischer Aufruf vor, den die Linksparteien eine „Frechheit" nennen, und den die Rechtsparteien verschweigen oder nur ohne Kommentar nachdrucken. Dieser Aufruf lautet in freier Übersetzung: „Wir stehen an einem feierlichen Wendepunkt, wir erleben einen Augenblick, in dem der zerrissene Faden der Tradition wieder zusammengeknüpft werden kann. Zerrissen ward die große, heilige Tradition des polnischen Königstums. Neunhundert Jahre großer Vergangenheit sehen in dem Augenblick auf das lebende Geschlecht. Seien wir dieses Augenblickes würdig und sagen wir uns, daß das Bekenntnis zur Tradition nicht genügt, die Monarchie wie den Phönix aus der Asche erstehen zu lassen. Der Augenblick ruft uns zu: „Wenn Polen leben soll, so ist die erbliche Monarchie die Grundbedingung!" Volksgenossen! In dem Augenblick, da der große König sich vor 900 Jahren die Krone aufs Haupt setzte, da wir seine Idee uns zu eigen machten, rufen wir Euch zur Selbstbesinnung.

Wir wollen eine starke Armee, die das Erbe Chrobrys uns erhält! Mitbürger! Wir schaffen keine neue Partei, keine neue Richtung! Jeder polnische Patriot, dem der Weg, den Chrobry ging, als Vorbild gilt, ohne Rücksicht auf seine parteipolitische Überzeugung, ist verpflichtet, unserer Organisation beizutreten, um mit aller Kraft zum endgültigen Sieg zu schreiten. Mit vereinter Kräften!

Monarchistische Organisation der Westkreise der Wojewodschaften
Sitz Warschau, ul. Wilcza 47/49.
Posener Kreis, ul. Kręta 24. Pommereller Kreis der Wojewodschaft Thorn, ul. Mostowa 11."

*

Dieser Aufruf gibt ein kleines Stimmungsbild aus der Bewegung, die in Polen entstanden ist, und nach Kräften strebt. Bislang arbeitete diese Bewegung verhältnismäßig ruhig. Nur hin und wieder erschien ein Flugblättchen oder eine Flugschrift. Es bleibt abzuwarten, ob diese monarchistische Bewegung in Polen festen Fuß fassen wird. Wer sich die Chrobryfeiern angesehen hat, wird begreifen, daß die Aussichten für die neue Richtung gar nicht so schlecht zu sein scheint. Ob das dem Wohle des Staates dient, ist allerdings eine andere Frage.

## Hetze statt Brot.

### Enthüllung eines Denkmals. — „Resolutionen" der Aufständischen.

In Kattowitz fand anläßlich der Enthüllung des Kosciuszko-Denkmals eine nationale Kundgebung statt, an der ungefähr 20 000 Personen teilgenommen haben sollen. Im Zusammenhang mit der Denkmalsenthüllung stand die Einweihung einer Fahne des Verbandes schlesischer Aufständischer. Der Akt der Enthüllung des Denkmals wurde von dem Wojewoden Bilski vollzogen. Nach einem Vorbeimarsch vor den Vertretern der Behörden hielt Graf Maciej Mielżyński von der Freitreppe des Stadttheaters aus an die Aufständischen eine Ansprache. An der Feier nahm u. a. Exminister Kiedroń teil. Auf der 4. Tagung der Delegierten des Verbandes schlesischer Aufständischer, die im Anschluß an die Vormittagsfeierlichkeiten am Nachmittag stattfand, wurden eine Reihe von Resolutionen angenommen, die dahin lauteten:

„Energischer Protest gegen die Machinationen der deutschen Diplomatie, die danach strebt, Pommerellen und Oberschlesien von Polen loszureißen. Jeglicher Versuch, den gegenwärtigen Besitz Polens anzutasten, bedeutet einen neuen Krieg. Ferner Protest gegen die deutsche Erpressung bei den gegenwärtigen Handelsvertragsverhandlungen mit Polen. Im Zusammenhang mit der schwierigen Wirtschaftslage und der daraus folgenden Steigerung der Arbeitslosigkeit, protestieren die Versammelten gegen die nichtswürdige deutsche Arbeit in den Gruben und Hütten und gegen die Besitzer, die auf Kommando Berlins die schlesische Industrie zum Ruin führen (!) und die Schuld dafür auf die polnischen Regierungsfaktoren abwälzen wollen. Die Versammelten verlangen von der Regierung, daß sie entschiedene Maßnahmen trifft, die den deutschen Machinationen einen Damm entgegensetzen und den Arbeiterschichten bei der schwierigen Lage eine Erleichterung bringen könnten. Die Versammelten fordern, daß das erste Recht in der Zuweisung von Arbeit und Stellungen Aufständische haben sollen.

## Gentlemen untereinander.

Vor einigen Monaten ist der in Posen erscheinende „Przegląd Poranny" über den „Kurjer Poznański" hergefallen, weil dieser zwei Plagiate aus der Feder zweier Stützen der Nationaldemokratie abgedruckt hat. (Wenn wir nicht irren, handelt es sich um die Herren E. Ligocki und E. Szwedziński.) Und damit hat der „Przegląd" einmal recht getan. Ein Plagiat ist Diebstahl geistigen Eigentums, und Diebstahl muß verurteilt werden. Ganz besonders sollte so etwas unter Ehrenmännern nicht vorkommen.

Bis dahin wäre alles gut! Ganz anders aber liegt die Sache, wenn der Bestohlene ein Deutscher ist. Dann ist das Plagiat selbstverständlich erlaubt. Diese Ansicht scheint wenigstens der „Przegląd Poranny" zu vertreten. In den Ausgaben Nr. 216 und 217 (vom 19. und 20. d. Mts.) erscheint in dem so auf journalistischen Anstand haltenden Blatt ein Feuilleton, das die Überschrift „Pociąg" (Der Zug) trägt. Dieses Feuilleton hat ein gewisser „Marw." — „geschrieben". Er hat darin freilich kein Wort davon erwähnt, daß es sich um eine wörtliche Übersetzung handelt, und daß diese Erzählung von Fritz Müller-Partenkirchen stammt. Diese Erzählung hat im „Weltspiegel" des „Berliner Tageblattes" in Nr. 32 vom 9. August 1925 gestanden . . .

Nun fehlt nur noch, daß der „Przegląd" jetzt, nachdem der Herr Marw. dieses Feuilleton „nachgedichtet" hat, die Erklärung abgibt, daß Herr Müller in Partenkirchen das Feuilleton „Der Zug" dem „Przegląd" (Ausgerechnet!) entnommen habe. Daß das rein zeitlich nicht möglich ist, wird ja den harmlosen Lesern und den naiven Redakteuren gar nicht auffallen.

Ein altes polnisches Sprichwort sagt: „Wart Pac pałaca, a pałac Pasa!"

## Revolte im Gefängnis.

**Wie die „Agencja Wschodnia" aus Warschau meldet, kam es am Sonntag im Heiligen Kreuz-Gefängnis zu einer sehr gefährlichen Revolte. Um 9½ Uhr vormittags wurden die Häftlinge unter der Eskorte von zwei Aufsehern ins Bad geführt. Auf dem Wege dorthin entwaffneten sie die Aufseher, schlugen sie nieder und drangen dann in das Magazin ein, wo sie sich Karabiner holten. Darauf begannen sie weitere Räume zu besetzen. Ein Aufseher wurde getötet und der Gefängnisdirektor schwer verwundet. Die Rebellen drangen schließlich in den Observationsturm ein und versuchten, den Rest der Gefangenen, deren Zahl ungefähr 400 betrug, zu befreien. Die übrigen Aufseher verschlossen sämtliche Ausgänge und begannen die Beschießung der Häftlinge. Versuche, telephonische Verbindung zu erlangen, hatten keinen Erfolg, da die Drähte durchgeschnitten waren. Erst um 1 Uhr mittags gelang es einem Aufseher, Kielce (!) zu benachrichtigen, von wo 50 Polizisten mit dem Inspektor Barwicz an der Spitze zu Hilfe kamen. Auch der Wojewode von Kielce traf ein. Die Polizisten beschossen die Rebellen bis 5 Uhr nachmittags. Da Verhandlungen resultatlos verliefen, schritt man um 5½ Uhr zum letzten Angriff. Es wurden 6 Häftlinge getötet und 11 verwundet, auch unter den Polizisten befinden sich Verwundete. Die Untersuchung ist im Gange.**

## Republik Polen.

### Der Haushaltsplan für 1926.

In der Mittwochsitzung des Ministerrates wird die weitere Diskussion über das Haushaltsgesetz für das Jahr 1926 stattfinden. Angesichts der Notwendigkeit von Streichungen in den einzelnen Ministerialbudgets um ungefähr 10 Prozent werden die Leiter bestimmter Abteilungen anwesend sein.

### Der Bahnhof in Gdingen.

Dem „Kurjer Pozn." wird aus Danzig gemeldet: Seit dem letzten Besuch des Staatspräsidenten in Gdingen sind die Arbeiten am Bahnhofsbau soweit vorgeschritten, daß der Bahnhof jetzt gedeckt

## Wenn man an die Redaktion schreibt.

Die „Deutsche Schulzeitung in Polen" bringt folgende „lehrreiche Bemerkungen", die jeder beherzigen sollte, der den Schriftleiter einer Zeitung „erfreuen" will. Besonders Berichterstatter mögen folgende acht Punkte beachten:

1. Man schreibe die Berichte und Aufsätze mit Blei- oder Tintenstift oder mit irgend einer abfärbbaren Tinte, damit der Schriftleiter infolge des dadurch nötig werdenden öfteren Händewaschens zur Reinlichkeit erzogen wird!
2. Man schreibe die Berichte grundsätzlich nur auf gebrauchtes Stullenpapier oder auf ausgerissene Notizblätter, die womöglich noch einen Glanzüberzug besitzen, damit auch in das Auge des Schriftleiters etwas Glanz kommt!
3. Man schreibe so klein und so eng als nur irgend möglich, damit die Sehkraft der Schriftleiter- und Setzeraugen nicht Schaden leide!
4. Man lasse weder oben noch unten, weder links noch rechts einen auch nur millimeterbreiten Rand, damit der Schriftleiter genötigt wird, Beiblätter anzukleben, um darauf Anweisungen für den Setzer oder irgend welche andere Bemerkungen zu schreiben.
5. Man sende den Bericht drei bis vier Wochen nach stattgefundener Sitzung ein und „ersuche" um sofortige Veröffentlichung. Das ist der Gemütsruhe des Schriftleiters ungemein förderlich!
6. Man mache möglichst viel überflüssige Worte und unterstreiche belanglose Worte und Sätze, zumindest die Hälfte aller geschriebenen Zeilen, damit der Schriftleiter lerne, sparsam mit Blaustift und Raum umzugehen.
7. Man verwende eine ausreichende Zahl von Fremdwörtern, damit dem Schriftleiter die Gelehrsamkeit des Einsenders offenbar werde!
8. Man gebrauche ausgiebig sprachliche Modewörter und phrasenhafte Ausdrücke, wie zum Beispiel voll und ganz, mehr oder minder, mutig und unentwegt, tragbar und untragbar, Einstellung und Erstellung, der mit Beifall aufgenommene Vortrag u. v. a., damit der Schriftleiter merkt, daß er es mit einem modernen Zeitgenossen zu tun hat!

## Aus Stadt und Land.

Posen, den 22. September.

### Herbstbeginn.

Morgen, Mittwoch, nachmittag 3 Uhr tritt das Tagesgestirn in das Zeichen der Wage, gelangt damit wieder an den Äquator: der Herbst hält kalendermäßig bei uns seinen Einzug, und wir haben zum zweiten Male in diesem Jahre Tag- und Nachtgleiche. Gleichzeitig könnte jetzt das alljährliche große Sterben in der Natur seinen Anfang nehmen, wenn . . . ja wenn es nicht schon längst begonnen hätte. Denn der morgen von uns scheidende Sommer hat eigentlich schon seit vier Wochen seinem nachgeborenen Bruder „Herbst" so manche Charaktereigenschaften vorweggenommen und Vorgänge gezeitigt, die man sonst während seiner Herrschaft nicht kennt. Der Sommer fiel aus dem einen Extrem nahezu unerträglicher Hundstagshitze in das andere einer unangenehmen Regen- und Kälteperiode, die schon so manche ältere Leute zu der künstlichen Wärme des Ofens und zu der Winterkleidung greifen ließ, d. h. also etwa einen Monat früher als in normalen Jahren. Das Herbstlaub in seinen bunten Farbentönen zeigte sich viel früher als sonst, und bereits beginnen die Bäume ihre gelben Blätter unter der zu dieser Zeit ganz ungewöhnlichen Herrschaft heftiger, sturmähnlicher Winde abzuschütteln. Erst seit Sonntag etwa scheint sich die Natur auf ihre Pflichten der Menschheit und den noch nicht geborgenen Feldfrüchten gegenüber zu besinnen. Die Quecksilbersäule des Thermometers bewegt sich seit etlichen Tagen wieder in einer seit Wochen nicht mehr gekannten hohen Region, gerade als wollte uns der Sommer seinen Abschied recht schwer machen und uns zeigen, wie er hätte sein können. Wir haben damit einen erfreulichen Trost und die angenehme Hoffnung auf einige sonnige Herbsttage, die ja sich gerade in unserem Gebietsteile einzustellen pflegen, gleichsam als Entschädigung für das hier meist ungünstige Maiwetter. Diese Hoffnung auf sonnige künftige Tage wird uns zur bestimmten Gewißheit angesichts der Tatsache, daß wir noch keinen Altweibersommer gehabt haben. Sonnige Tage, euch grüßen wir im Hinblick darauf, daß das regnerische Wetter der letzten Wochen sich zu einer katastrophalen Gefahr für unsere ohnehin nicht sehr aussichtsreiche Kartoffelernte auszuwachsen drohte, und daß ihr wieder zum Teil wettmachen werdet, was das ungemütliche bisherige Septemberwetter ganz zu verderben drohte. hb.

### Kartoffelernte und Kartoffelfeuer.

Schwere Kastenwagen holpern draußen in den ländlichen Gegenden über die Chausseen und Feldwege, auf den Feldern sieht man überall gebückte Gestalten, Männer und Frauen, junge Burschen und Mädchen, und ein eigentümlicher Geruch zieht über Wald, Feld und Wiesen — die Kartoffelernte hat begonnen. Überall stehen schwere Rauchwolken in der Luft, und da und dort schlagen helle Flammen empor, das sind die Kartoffelfeuer, die stets bei der Kartoffelernte angezündet werden. Vielfach wird das Kartoffelkraut nur verbrannt, damit es vom Boden wegkommt, da es zur Zeit der Kartoffelernte manchmal schon recht kühl ist, werden diese Feuer auch benutzt, um die mitgebrachten Getränke warm zu halten. Vielleicht sind diese Kartoffelfeuer aber auch ein Nachklang aus der alten Heidenzeit unserer Vorfahren, da den Göttern jedesmal im Herbst Dankopfer dargebracht wurden. Für die Kinder sind diese Kartoffelfeuer zugleich Freudenfeuer. Nun verwehrt es ihnen niemand mehr, auf den Feldern herumzutollen. Und Kinder sind es denn auch zumeist, die immer wieder von allen Seiten Kartoffelkraut zusammentragen. Je höher der Rauch in die Wolken steigt, je größer die Zahl der Kartoffelfeuer ringsum ist, desto größer auch die Freude der Jungen und Mädchen, deren Hauptvergnügen darin besteht, über die Felder zu springen. Auch das Rösten frischgeernteter Kartoffeln darf nicht fehlen. An den Kartoffelfeuern kann sich die Jugend noch einmal austoben; denn nun kommt bald die Zeit, in der es im Freien unangenehm wird.

---

× **Die nächste Stadtverordnetensitzung findet morgen, Mittwoch, nachmittag zu gewohnter Stunde statt. Auf der Tagesordnung stehen u. a. folgende Angelegenheiten:**

Versetzung des Beamten Nowak vom städtischen Polizeiamt in eine höhere Gehaltsgruppe; Bewilligung von Nachtragsforderungen für einzelne Titel des Haushaltsvoranschlags für 1925; Bestätigung der Aenderungen, die in den Satzungen über die Gebühren von Verträgen bei Verlegung von Immobilbesitz enthalten sind, und Bestätigung der Projekte für die Bebauung der städtischen Parzellen in der Wierzbięcice (fr. Bitterstr.)

× **Registrierung des Jahrgangs 1907.** Die Registrierungspflicht der im Jahre 1907 geborenen jungen Männer, soweit sie polnische Staatsbürger sind, dauert, worauf wiederholt hingewiesen sei, bis einschl. 15. Oktober. Sie haben sich bei den zuständigen Polizeikommissariaten in den Dienststunden zur Eintragung in die militärische Stammrolle zu melden. Für Ausländer, d. h. Reichsdeutsche und Optanten, gilt diese Meldepflicht nicht.

× **Falsche Ein- und Zweizlotystücke** sind in diesen Tagen hier angehalten worden. Sie zeichnen sich durch ziemlich sorgfältige Prägung aus, unterscheiden sich aber von den echten durch einen dumpfen Klang; sie sind aus Blei hergestellt, sind weich und greifen sich fettig an.

× **Achtung, Taschendiebe!** Beim Einsteigen in den Neutomischeler Zug wurden gestern auf dem Hauptbahnhofe einem Passagier Schulz 500 zł gestohlen. Ebenfalls von einem Taschendieb bestohlen wurde gestern auf dem Hauptbahnhofe eine Frau beim Einsteigen in die Straßenbahn um 108 zł. Einem Durchreisenden, der im Wartesaale 4. Klasse eingeschlafen war, wurde ein Handkoffer mit einigen Wäschestücken gestohlen.

s. **Das Erlöschen der Lungenseuche.** Die Wojewodschaft hat unterm 14. d. Mts. bekannt gegeben, daß die Lungenseuche unter dem Rindvieh nach achtjähriger Dauer gänzlich erloschen ist. An der Krankheit verendeten 90 Prozent der erkrankten Tiere.

s. **Friede im Großen Theater.** Gestern mittag ist es, wie der „Kurjer" schreibt, zur Einigung gekommen zwischen den Orchestermitgliedern des Teatr Wielki und der Direktion und dem Magistrat. Die Musiker verpflichteten sich für die ganze gegenwärtige Spielzeit.

s. **Ein vielversprechender Jüngling,** der sich verschiedene Betrügereien hat zuschulden kommen lassen, wurde endlich gefaßt und der Polizei übergeben. Er gibt an Krystek zu heißen, aus Krotoschin zu stammen und 18 Jahre alt zu sein. Als Beruf gibt er an, Künstler zu sein, auf welchem Gebiete, das sagt er nicht.

× **Pat und Patachon im Teatr Pałacowy.** Sie sind wieder da, die beiden dänischen Humoristen, um im Palasttheater durch ihre köstliche Unterhaltungsgabe das Publikum zu erheitern. Diesmal tun sie es als Müllergesellen, und lösen wieder stürmische Heiterkeit aus in einer prächtigen Komödie mit ernstem Hintergrunde. Wie groß das Bedürfnis nach heiterer Unterhaltung in der harten Gegenwart ist, bewiesen die bei allen drei gestrigen Eröffnungsvorstellungen auf allen Rängen ausverkauften Häuser. Der Andrang war so bedeutend, daß viele keinen Platz mehr bekommen konnten.

× **Das Opfer eines eigenartigen Schwindels** ist gestern auf dem Hauptwochenmarkte des Sapiehaplatzes eine Hausfrau geworden. Sie erstand dort drei wohlgenährte Hühner, die durch ihren gerundeten Umfang geradezu zum Ankauf reizten. Als sie dann die Hühner zu Haus ausnehmen wollte, fand sie sie mit großen Massen angefeuchteten Papiers ausgefüllt, nach dessen Entfernung der Umfang der Hühner ganz erheblich zusammenschrumpfte.

× **Diebstähle.** Gestohlen wurde gestern: vor dem Hause St. Martinstr. 24 einem jungen Manne aus Winiary ein schwarzlackiertes Fahrrad mit Freilauf im Werte von 200 zł; vor einem Laden ul. Podgórna 12 (fr. Hindenburgstr.) ein Zaumzeug mit Tombakbeschlag im Werte von 50 zł; aus einem Stall in der ul. Piaskowa 8 (fr. Sandstr.) 11 Hühner im Werte von 50 zł.

× **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heut, Dienstag, früh + 1,54 Meter, gegen + 1,64 Meter gestern früh.

× **Vom Wetter.** Heut, Dienstag, früh waren 13 Grad Wärme bei klarem Himmel.

### Vereine, Veranstaltungen usw.

| | | |
|---|---|---|
| Mittwoch, | 23. 9. | Abends 8 Uhr: Musikalische Feierstunde in der Christuskirche. |
| Mittwoch, | 23. 9. | Gemischter Chor Posen. Um 8 Uhr abends Übungsstunde. |
| Mittwoch, | 23. 9. | Männerturnverein. Von 1/2 8—1/2 10 Uhr Übungsstunde der Damenabteilung. |
| Mittwoch, | 23. 9. | Evangelischer Verein Junger Männer: Um 7 1/2 Uhr Bibelbesprechung. |
| Donnerstag, | 24. 9. | Abends 8 Uhr im Ev. Vereinshaus Konzert von Hans Bassermann. |
| Donnerstag, | 24. 9. | Stenographenverein Stolze-Schrey: Von 6 1/2 bis 8 Uhr im Below-Knotheschen Lyzeum Uebungsstunde. |
| Donnerstag, | 24. 9. | Evangelischer Verein Junger Männer: Um 8 Uhr abends Posaunenchor. |
| Freitag, | 25. 9. | Verein Deutscher Sänger: Um 8 Uhr abends Uebungsstunde. |
| Freitag, | 25. 9. | Männerturnverein: Von 7 bis 8 Uhr Uebungsstunde der Jugendabteilung. Von 1/2 8 bis 1/2 10 Uhr Uebungsstunde der Männerabteilung. |
| Freitag, | 25. 9. | Historische Gesellschaft: Café Bristol, abends 8 Uhr: Monatsversammlung. Vortrag von Herrn Dr. K. Lück. |
| Sonnabend, | 26. 9. | Evangelischer Verein Junger Männer: Um 7 Uhr Turnen, um 9 Uhr Wochenschlußandacht. |

---

p. **Bromberg, 21. September.** In dem Kürschnergeschäft von Blaustein sind heute zahlreiche wertvolle Pelze gestohlen worden, deren Wert noch nicht feststeht.

* **Bromberg, 21. September.** In der hiesigen polnischen Presse wurde vor einiger Zeit ein 14—15jähriges Mädchen zur Hilfeleistung in einem Kolonialwarenladen gesucht. Als sich die 14jährige W. M. meldete, wurde sie zu einer Besprechung von einem gewissen Raffek nach dem Hause Rinkauerstraße 58 bestellt. Hier gab R. an, er besitze einen Kolonialwarenladen in Grodzisk und suche für seine 16jährige Frau eine Hilfskraft. Sodann bot er dem Mädchen sogleich neue Garderobenstücke, Konfekt, Schokolade usw. an und begann mit Zärtlichkeiten. Als er aber zu zärtlich wurde, ergriff das





## Das Buch Treue

Nibelungenroman von **Werner Jansen.**

(71. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Königswort!" sagt der Kanzler mit grauenvollem Ernst. Dann spricht er weiter, als behandle er gleichgültige Dinge: „Burgund ist stark, aber umringt von Neidern. Wir können unser Heer nicht teilen, ohne das Schlimmste befürchten zu müssen. Ebensowenig dürfen wir es wagen, nur mit einem Trüpplein Erlesener durch Baierland zu fahren, obzwar uns das gelingen könnte. Aber dann entblößen wir das Land der Besten, die im Kampf entscheiden und die wir gewagten Abenteuern preisgeben. Herren, es geht nicht anders, als mit dem ganzen Heere nach Wiene zu reisen; Etzel wird das verstehen, und Chriemhild," fügt er bitter hinzu — „sich der vielen Freunde freuen."

„Burgund soll gänzlich geräumt werden?" ruft der Metzer, „das geht nimmermehr! Brauchst Du ein Heer —"

„Du urteilst eilig, Ortwin," entgegnet Hagen verächtlich, „das ganze, ungeteilte Heer schützt Burgund, wo immer es sei. Keiner wird daran denken, einen Fuß über die Grenzen zu setzen, ohne der Strafe gewiß zu sein. Ihr denkt ja so sicher an eine Wiederkehr!"

Hin und her schwanken die Meinungen, doch müssen sie ihm am Ende recht geben, was Gunther um so lieber tut, als er von solch prunkender Heerfahrt Eindruck und Bewunderung erhofft. Aber seine Mienen trüben sich, indem er an die kaum zu bewältigenden Ausgaben der Rüstungen denkt, und er schaut zweifelnd seinen Kämmerer an, der stumm und leidenschaftslos wie stets den Verhandlungen folgt.

Hunolt versteht den Blick und zuckt die Achseln. Der Tronjer beobachtet ihn, ein grimmiges Lächeln sprüht um seine Lippen, und er ruft:

„Sorgt Euch nicht! Ihr sollt fahren wie — Nibelungen! Ich schaffe Euch Gold!"

„Ehrliches Gold?" stottert Gernot, dunkelrot vor Verlegenheit. Die Herren nehmens minder genau und schmunzeln.

„So ehrlich, wie es sich für unsre Gastfreunde ziemt!" spottet der Kanzler, „wir leihen nur und geben nach unsrer Heimkehr treulich zurück!" Er schlägt eine heisere Lache auf; keiner forscht nach weiterem.

„Das wäre es also," gähnt der König und steht auf, „haben wir jetzt Ruhe vor Dir, Hagen?" Niemand antwortet; das Schweigen tropft wie der kühle Morgentau durch die Halle und klammert sich um jedes Herz. Gunther runzelt die Stirn, und um etwas zu sprechen, murmelt er: „Das zieht sich bis in den Herbst, Ihr Herren; wer soll denn meiner Krone warten? Volker? — Dann hätte er seine Einsamkeit und ein Volk von Weibern!" Er belacht seinen Witz und schielt nach dem Kanzler, der ihn verloren ansieht und wie aus Träumen erwacht.

„Volker? — Nein, er fährt mit uns. Hunolt bleibe hier, das Reißen läßt ihn ohnehin nicht in den Sattel." Er gleicht einem Abwesenden, Entrückten; sein Auge ist von einem innerlichen Schein erwärmt, und er flüstert leuchtend vor sich hin: „Volker? — Den hole ich mir! Wir haben einen Weg!"

*

Der Entschluß Gunthers greift tief in das Volksleben; in jeder Siedelung wird gerüstet, gehämmert, genäht, wo zwei beieinanderstehn, reden sie von der Reise Burgunds. Die Nachbarreiche geraten in keine geringere Unruhe über die Nibelungenfahrt als die, so sie tun wollen, und eine erkleckliche Anzahl Esel muß ihr Fell für nichtige und wichtige Pergamente zu Markt tragen. Bei aller Arbeit, die der Tronjer auf seine breiten Schultern nimmt, entgeht ihm nichts, was an den Höfen ringsum geflüstert und geflucht wird, und mit grimmigem Hohn verfolgt er die Umtriebe des Bischofs, der ihm an Scharfsinn nicht nachsteht und dessen Mut nicht gering ist. Johannes, glaubt er, sei der Einzige, der gleich ihm in Chriemhilds Herzen zu lesen vermag, und er ahnt, die Stunde Burgunds habe geschlagen. Er weiß, der Grieche verrät das Land an Chlodowech, er weiß, Chlodowechs werden diese satten Auen sein, wenn ihre Schützer verstoben sind; er weiß es, aber es liegt nicht in seiner Hand, es zu ändern. Chlodowech — ein Kluger, aber ein Schuft — wird die reichste Krone des Westens tragen; ihn ekelt. Er verhüllt dem Bischof sein Wissen und überläßt ihn schadenfroh seinem Treiben; er behält ihn in der Hand. Sein trotziges Germanentum empört sich gegen die völkerverbrüdernde Kirche, die solcher Mittel bedarf.

Indessen werden Werbel und seine Hunnen mit sanftem Zwang an den Wein der köstlichen Rheintäler gewöhnt und unter jeglichen Vorwänden zurückgehalten: das hat Hagen dem König abgerungen. Der Sommer verstreicht, und ein prachtvoll sonniger Herbsttag wandelt über die Fluren. Hagen durchstreift sein Land bis in die entlegensten Winkel, er selber sucht und lädt die Besten und Edelsten für die Fahrt, die in den Tod gehn soll, und das Gold zu Pferden, Waffen und Zierat strömt ihm aus unerschöpflichem Säckel. Gunther werden die Augen groß, aber eine lange, redliche Zeit trennt ihn von den wildesten Wünschen, er begehrt nicht mehr, als ihm der Kanzler zu geben beliebt.

„Warst Du bei Volker?" fragt er ihn, da er den Hastenden einmal zu stellen vermag, „Worms wächst zum Heerlager, die Stunde rückt heran, daß wir fahren."

„Sorgt Euch nicht, Ihr werdet bald genug nach seiner Fiedel tanzen!" ruft der Kanzler im Enteilen.

Das letzte Gehöft, auf dem er seine Musterung hält, ist das nächste bei der Stadt, und die Zelte der auf die Reise Harrenden stoßen fast an seine Felder. Es ist Bauges. Der Tronjer reitet langsam über die Stoppeln, über die ein steter Sensenschlag gefahren ist, und er sieht schon in der Ferne den Alten mit den Söhnen hinter den Pflügen gehn. Ein heimatliches Gefühl erwacht ihm bei diesem Anblick: auch Bauge, der sich nicht dazu bequemen will, die Muttererde von Unfreien bebauen zu lassen, wie es Sitte ist, steht einsam gleich ihm. Er macht wenig Worte, und seine Kinder schlagen ihm nach, starke, schweigsame, sonnverbrannte Bauernwüchse. Er springt vom Pferd, und der Alte nickt ihm freundlich zu, geruhsam seine Furche zu Ende ziehend. Kauend und schnubend trotten die feisten Ochsen ihren Gang, die glänzenden Felle leuchten stolz unter dem ungetrübten, bis in alle Tiefen klaren Herbsteshimmel.

(Fortsetzung folgt.)

Mädchen die Flucht. Der R., von Beruf Artist an einem hiesigen Kabarett, wurde verhaftet.

* **Bruß, Kr. Konitz, 21. September.** Auf dem letzten Jahrmarkt gab es mehrere Szenen, die durch mißglückte Diebstahlsversuche von Kongreßpolen verursacht wurden. Ein solcher „Lynchprozeß" ereignete sich auf dem Pferdemarkte. In einem künstlich fabrizierten Gedränge versuchte ein „Kongresser" einem Herrn die Tasche zu revidieren, wurde aber ertappt und versuchte zu fliehen. Für ihn unglücklicherweise spielte sich der Vorgang gerade auf einer Stelle ab, wo die meisten Stöcke und Peitschen vorhanden waren. Der Langfinger wurde von den anwesenden Händlern über den ganzen Pferdemarkt gejagt und andauernd mit allen Viehtreiber-Instrumenten bearbeitet, bis sich die Polizei seiner annahm und ihn ins Polizeigewahrsam brachte. Hier versuchte er durch einen Sprung aus dem Fenster sich dem Arme der Gerechtigkeit zu entziehen, brach aber ein Bein und wurde nunmehr samt dem Zuträger nach Konitz abtransportiert.

* **Gollub, 21. September.** Eine fast unglaubliche Geschichte passierte in der Nachbarstadt Rypin (Kongreßpolen). Seit längerer Zeit wütet in diesem Kreise die Tollwut. Als nun im Dorfe Rogowo ein zweijähriges Kind von einem tollwutkranken Hunde gebissen wurde, befahlen mehrere alte Weiber, den Hund zu ergreifen und zu töten. Hierauf wurde dem Hunde das Herz ausgeschnitten und dem Kinde zum Essen gegeben! Diese Kur sollte nämlich, nach Meinung der abergläubischen Leute, die Kraft haben, vor der Tollwut zu schützen. Das Ergebnis aber war, daß man das schwer tollwutkranke Kind in das Kreiskrankenhaus bringen mußte, wo es unter gräßlichen Qualen starb. Beim Transport hatte es durch Kratzen und Beißen noch andere Personen verletzt, die sich jetzt auch sofort in ärztliche Behandlung begeben mußten.

* **Konitz, 20. September.** An Typhus verstorben ist im Borromäusstift der 20jährige Sohn des Fleischermeisters Hermann Naß aus Müskendorf. Vor 14 Tagen erkrankte er, anscheinend nach dem Genuß von Obst, schwer.

* **Laskowitz, 19. September.** Eingebrochen wurde in der Nacht zum Sonnabend in die hiesige Bahnhofskasse. Die Täter haben aus dem feuersicheren Kassenschrank das Geld, einige tausend Zloty, geraubt. Es muß sich um auswärtige, mit den Örtlichkeiten nicht sehr vertraute Einbrecher handeln, da diese einen viel bequemeren Zugang zur Kasse hätten wählen können, als den, den sie tatsächlich benutzt haben. Die Polizei ist den Dieben bereits auf der Spur.

* **Lissa, 20. September.** Ein Weltwanderer hielt sich in den letzten Tagen in unserer Stadt auf. Es ist ein Franzose namens Tarral, der fast die ganze Erde zu Fuß binnen fünf Jahren durchwandern will. Er ist gegenwärtig auf dem Wege durch Polen und Rußland, welche Länder er in neun Monaten durchqueren muß.

S. **Obornik, 21. September.** In der nächsten Zeit finden im Kreise die Körungen von Bullen und Hengsten statt. Anmeldungen haben an das Starostwo mündlich oder schriftlich (2 zł Stempel) zu erfolgen, für Bullen bis 25. d. Mts., unter Angabe von Vor- und Zuname des Besitzers, Wohnort, Name, Alter, Farbe, Abzeichen und Name des Bullen; für Hengste bis 30. d. Mts., mit Angabe von Vor- und Zuname und Wohnort des Besitzers, Name, Alter, Farbe, Größe, Rasse und Herkunft des Hengstes.

s. **Pleschen, 16. September.** Sein goldenes Berufsjubiläum feierte am 12. d. Mts. der Leiter der Volksschule in Sobótka, Kłos. Kardinal-Erzbischof Dr. Dalbor übersandte durch Domherrn Hohmann dem Jubilar seinen Segen.

s. **Schroda, 20. September.** Seit dem 15. d. Mts. erscheint hier dreimal wöchentlich ein neues Blatt unter dem Titel „Głos Sredzki" (Schrodaer Stimme). Die bisher erscheinende „Gazeta Sredzka" bleibt als Wochenbeilage des „Głos Sredzki" bestehen.

* **Strasburg, 20. September.** Eine Scharlachepidemie herrscht gegenwärtig im Kreise Strasburg. Infolgedessen sind bis auf weiteres die Volksschulen in Strasburg und Lautenburg geschlossen. Lediglich das Gymnasium in Strasburg hat nach den Ferien den Unterricht wieder aufgenommen.

* **Thorn, 20. September.** Eine geriebene Hochstaplerin treibt hier ihr Unwesen. Als elegant gekleidete Dame sah man sie stets in besserer Gesellschaft, und so erhielt sie in den Warenhäusern z. B. die elegantesten Kleider auf Kredit. Bei einem Fleischermeister gab sie an, sie sei die Frau eines höheren Militärs, und erhielt auch hier Monatskredit. Nachdem sie dort für rd. 105 zł Waren auf Kredit entnommen hatte, begab sie sich zu dem Nachbar dieses Fleischers, um bei diesem einen gleichen „Vertrag" abzuschließen — und erhielt auch gleich Fleischwaren, zunächst für 9 zł. Der erste Fleischer, aufmerksam geworden durch den Fortgang dieser „guten Kundin", meldete die Sache der Polizei, die darauf die Dame verhaftete. Wie sich herausstellte, ist sie gar nicht verheiratet.

* **Zirke, 15. September.** Am Sonntag nachmittag brannte eine Scheune an der Ziegelei vollständig nieder. Sie barg die gesamte Ernte, sowie mehrere landwirtschaftliche Maschinen, wie Dreschmaschine, Kutschwagen u. a., die sämtlich mitverbrannten.

### Aus Polnisch-Oberschlesien.

* **Kattowitz, 18. September.** Ein schweres Unglück ereignete sich gestern nachmittag auf der ul. 3go Maja. Das Gerüst eines Neubaues stürzte plötzlich ein und begrub unter den Trümmern eine Anzahl von Maurern. Zwei erlitten schwere Verletzungen und wurden sofort nach dem städtischen Krankenhause überführt. Drei weitere Bauarbeiter trugen Verletzungen leichterer Art davon. Außerdem wurden drei vorübergehende Personen in Mitleidenschaft gezogen. Die Ursachen des Einsturzes sind noch nicht bekannt.

### Aus Ostdeutschland.

* **Neu-Bentschen, 19. September.** Nach Inbetriebnahme des Güterbahnhofs Neu-Bentschen (voraussichtlich am 24. November d. Js.) wird die Station Neudorf bei Bomst an der Strecke Bomst-Bentschen für den Verkehr geschlossen werden, weil infolge Umlegung der Strecke von Bomst über Neu-Bentschen nach Bentschen das Gleis abgebaut werden wird.

* **Schönlanke, 19. September.** In der Nacht zum Dienstag ist in der Nähe von Behle ein etwa 8jähriger Junge, der mit seiner Mutter von Ostpreußen nach Dortmund fuhr, aus dem D-Zuge gestürzt. Die Mutter, die während der Fahrt eingeschlafen war und in Kreuz erwachte, fand den Jungen nicht mehr im Wagenabteil vor. Der Junge war morgens gegen 5 Uhr auf der hiesigen Überlandzentrale an der Behler Straße gesehen worden. Er war im Schlafe aus dem Zuge gestürzt. Da es Nacht war, legte er sich unter einen Strauch und schlief bis an den grauenden Morgen. Der Junge wurde mit dem nächsten Zuge seiner Mutter nachgeschickt. Er hatte bei dem Sturz nur geringfügige Schrammwunden am Kopf und am Arm erhalten.

## Sport und Spiel.

**Tennis.** Den Länderkampf Holland-Deutschland gewann Deutschland mit einem Punktverhältnis von 10 : 7. Der Davis-Pokal ist wieder an Amerika, das ihn mit Erfolg gegen Frankreich verteidigte, gefallen. Einen schweren Stand hatte zu Beginn des Turniers der Tenniskönig Tilden gegen Lacoste.

**Boxing.** Samson-Körner hat gegen das Urteil in seinem Kampfe gegen Breitensträter, dem mit 67 : 64½ Punkten der Sieg zugesprochen worden war, durch seinen Manager Einspruch erhoben. Der Kampf ist verfilmt worden, und das gestattet eine leichte Nachprüfung des Urteils.

## Aus dem Gerichtssaal.

s. **Posen, 18. September.** Der 21jährige Adam Żychliński hatte im Mai d. Js. im Etablissement „Columbia" großen Krawall verübt. Dem herbeigerufenen Polizisten heftigen Widerstand geleistet, ihn beleidigt und mißhandelt. Die Strafkammer verurteilte ihn dafür zu 2 Jahren und 3 Monaten Zuchthaus und 5jährigen Ehrverlust. — Wegen unsittlicher Handlungen an noch nicht 14jährigen Mädchen verurteilte die 2. Strafkammer den 60jährigen Wawrzyn Lewicki aus Luisenhain zu 7 Monaten Gefängnis.

s. **Posen, 20. September.** Die 3. Strafkammer verurteilte den vorbestraften Ignacy Koperski wegen Diebstahls zu 9 Monaten Gefängnis. Er hatte 1922 vom Dache des Dolakowskischen Hauses in der Bukerstraße ein 19 Meter langes Zinkrohr abgerissen, es in Stücke zerschnitten und verkauft. — Die Großpolnische Schatzkammer hatte dem Gastwirt Józef Nowak in der Schuhmacherstraße 1 einen Strafbefehl über 4000 zł zugehen lassen, weil er, ohne ein Patent dafür zu besitzen, Alkohol verkauft hatte. Die von ihm angerufene 2. Ferienstrafkammer bestätigte den Strafbefehl.

* **Thorn, 18. September.** Wegen Unterschlagung von 1200 zł hatte sich, wie die „Deutsche Rundsch." berichtet, der Postbeamte Józef Falarczek aus Briesen vor der hiesigen Strafkammer zu verantworten. Er hatte sich neue Möbel zugelegt, und da sein Gehalt von 240 zł zur Bezahlung nicht reichte, hatte er Gelder unterschlagen. Der Staatsanwalt beantragte zwei Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust. Der Gerichtshof aber erkannte auf sechs Monate Gefängnis.

* **Thorn, 18. September.** Der Bubikopf als Entlassungsgrund. Ein in einem hiesigen Geschäft als Verkäuferin angestelltes junges Mädchen ließ sich einen Bubikopf schneiden. Als sie, stolz auf diese „Errungenschaft", das Geschäft betrat, war sie sehr erstaunt, daß ihr Chef sie deswegen zur Rede stellte. Noch erstaunter war sie aber, als ihr abends im Kontor ihr Zeugnis ausgehändigt und ihr bedeutet wurde, daß sie nicht mehr wiederzukommen brauche; der Grund zu dieser Maßnahme werde ihr ja wohl bekannt sein. Das so plötzlich entlassene Mädchen ließ durch ihren Vater einen Prozeß gegen die Firma anstrengen, die nun zur Zahlung des Gehalts für die ihrerseits nicht innegehaltene Kündigungsfrist verurteilt wurde.

## Briefkasten der Schriftleitung.

Auskünfte werden unseren Lesern gegen Einsendung der Bezugsquittung unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. Jeder Anfrage ist ein Briefumschlag mit Freimarke zur eventuellen schriftlichen Beantwortung beizulegen.)

**Sprechstunden der Schriftleitung: nur werktäglich von 12—1½ Uhr.**

**A. Z. Nr. 88.** 1. Wenn für den Verkauf die Auflassung nicht erteilt worden ist und damit der Verkauf hinfällig wird, hat die Stadtgemeinde unseres Dafürhaltens auf die Umsatzsteuer auch keinen Anspruch. 2. Das kommt ganz auf den Wortlaut des gemeinschaftlichen Testaments an. Wenn dieses keine entgegenstehende Bestimmung enthält, kann Ihre Frau im Falle Ihres Ablebens als Alleinerbin über das Grundstück verfügen, wie sie will.

**Frau W. hier.** 1. Wir können Ihnen weder im „Briefkasten" noch schriftlich die Einzelbestimmungen über die Abfassung eines Testaments angeben. Kommen Sie zu diesem Zwecke in die Sprechstunde der Schriftleitung, wochentags zwischen 12 und 1½ Uhr. 2. Die Schwester hat in Ihrem Falle kein Anrecht auf einen Pflichtteil. 3. Entweder zu Haus oder durch Niederlegung bei Gericht. 4. Wegen der Beantwortung dieser Frage müssen Sie sich an einen Tischler wenden. 5. Uns unbekannt.

**J. B. R.** 1. Wir können unmöglich die beiden Verordnungen im Wortlaut im Briefkasten veröffentlichen. Am besten ist es, Sie wenden sich an die Uebersetzungsstelle der polnischen Gesetze und Verordnungen in Posen, Wały Leszczyńskiego 2. 2. Wegen der Beantwortung dieser Frage müssen Sie sich an das deutsche Generalkonsulat in Posen wenden.

## Radiokalender.

### Rundfunkprogramm für Mittwoch, 23. September.

**Berlin, 505 Meter.** 8 Uhr abends: Sendespiele: „Alessandro Stradella", romantische Oper in drei Teilen, Text von Friedrich, Musik von Flotow.

**Breslau, 418 Meter.** Abends 8,30: „Ei der Heemte", ernste und heitere schlesische Dichtungen.

**Münster, 410 Meter.** Abends 8—9,30: Konzert des Schoenmaker-Quartetts Barmen.

**London, 365 Meter.** Abends 8—10: „Der Herbst in Musik und Wort".

**Rom, 425 Meter.** Abend. 8,40: Konzert.

**Wien, 530 Meter.** Abends 8 Uhr: Ludwig von Beethoven.

### Rundfunkprogramm für Donnerstag, 24. Sept.

**Berlin, 505 Meter.** Abends 8,30 Uhr: Konzert. 10,30—12 Uhr: Tanzmusik.

**Breslau, 418 Meter.** Abends 8,30 Uhr: Moderne Kleinkunst.

**München, 410 Meter.** Abends 8,30 Uhr: Florizel v. Reuter-Abend.

**London, 365 Meter.** Abends 10,30—11,30 Uhr: Konzertübertragung aus dem Savoy-Hotel.

**Rom, 425 Meter.** Auswahl aus der Oper „Fedora" von Umberto Giordano.

**Wien, 530 Meter.** 8 Uhr abends: Orchesterkonzert.

## Geschäftliche Mitteilungen.

\# **Im Kunstsalon von M. Arct,** Plac Wolnosci 7, ist täglich, auch an Sonn- und Feiertagen, eine Kunstausstellung mit Werken der bedeutendsten Meister Polens geöffnet.

Der heutigen Nummer liegt die illustr. **Beilage Nr. 38** **Die Zeit im Bild** bei.

## Gelehrte Kinder.

Von Alfred Loake.

Bei Nennung des Wortes „Wunderkinder" denken die meisten an musikalische Abnormitäten. Und in der Tat ist jugendlichen Phänomenen dieser Gattung in weitestem Maße Popularität eine traditionelle Selbstverständlichkeit gewesen und wird sie bleiben, solch' Knirpse am Klavier oder mit dem Geigenbogen waren seither Gegenstand begeisterter Bewunderung, Schauobjekte, von denen eine außerordentliche Anziehungskraft ausgeht, ganz im Gegensatz zu jenen frühreifen Individuen, die in den Jahren, wo Altersgenossen sich mit dem Abc oder Einmaleins plagen, bereits über ein erstaunliches Wissen verfügten. Die Welt nahm herzlich wenig Anteil an diesen Außenseitern geistiger Entwicklung, das Ungewöhnliche ihres Gehirns vermittelte bei weitem weniger Sensation als die Virtuosität der Musiker in Kinderschuhen. Es ist aber nur recht und billig, wenn man auch diejenigen Geistesvirtuosen, deren wissenschaftlicher Bildungshorizont vor der üblichen Spanne Zeit sich in oft beängstigender Weise geweitet hat, gebührend würdigt, und ihren nicht alltäglichen Werdegang von der Wiege bis zum Grab dem Vergessenwerden entreißt. Diesem Zweck sollen die kommenden Zeilen dienen.

Im ersten Viertel des 18. Jahrhunderts bildete der „Knabe von Lübeck" das Gesprächsthema der deutschen Gelehrtenwelt. Es handelte sich um Christian Heineken, der am 6. Februar 1721 in der Hansestadt an der Trave geboren wurde und im 10. Monat geistig schon so weit vorgeschritten war, daß er die seine Umgebung bildenden Gegenstände mit Namen nennen konnte. Noch nicht ein Jahr alt, waren ihm die Hauptgeschehnisse der fünf Bücher Mosis geläufig. Mit 15 Monaten war das Kindchen in der Lage, sich mit Welt- und dänischer Geschichte zu beschäftigen, drei Jahre alt, konnte es lateinisch lesen und übersetzen, und mit fünf Jahren soll der Knabe sogar Reden in der Sprache des Cicero gehalten haben. Das hinderte ihn jedoch nicht, gleichzeitig nach Säuglingsart die Mutterbrust zu genießen. Als die Eltern dieses Ernährungssystem im Hinblick auf die verblüffende Gelehrsamkeit des Sohnes nicht mehr für ganz zeitgemäß hielten, starb während der Entwöhnungskur der kluge Christian. Zu gleicher Zeit lebte im französischen Schwabach ein anderer Frühreifling namens Baratier. Dieses Ausnahmegeschöpf konnte am Schluß seines sechsten Lebenssemesters tadellos Lateinisch, Französisch und Deutsch. Durch Selbstudium lernte er Griechisch, Hebräisch, Syrisch und Chaldäisch hinzu und konnte z. B. acht Jahre alt die Bibel im Urtext lesen. Außerdem war in dem kindlichen Gehirnskasten bereits genügend Platz für Philosophie, Astronomie und Kirchengeschichte. Im 13. Jahr seines irdischen Daseins verlegte sich der kleine Baratier, der Sohn eines französischen Geistlichen, auf die Schriftstellerei. Mit 19 Jahren war jedoch infolge des überstürzten Tempos, mit welchem der Wundermensch den Ballon seines Wissens füllte, der physische Widerstand gebrochen. Er starb, nachdem vorher in seinem Äußern eine merkwürdige Veränderung vorgegangen war. Die Gesichtszüge alterten, die Haare wurden schneeweiß. Auf ihn ist die lateinische These anwendbar: „Fructus idem diuturnus ac praecox esse nequit" (Ebendieselbe Frucht kann nicht langlebig und frühreif sein). Zu den bedeutendsten Männern der Niederlande zählt Hugo Grotius (eigentlich de Groote), von König Heinrich IV. von Frankreich als „le miracle de la Holland" bezeichnet. Er war am 10. April 1583 in Delft geboren und schon mit elf Jahren in der beneidenswerten Lage, die berühmte Universität Leyden zu beziehen, um auf ihr Rechts- und Altertumswissenschaften zu studieren. Mit 15 Jahren erwarb der junge Grotius, der außerdem in seiner frühesten Jugend Begabung für Dichtkunst zeigte und sich z. B. als Neunjähriger als Autor lateinischer Elegien bekannte, in Orleans den juristischen Doktorhut. Er ließ sich bald darauf im Haag als Advokat nieder und darf so den Ruhm für sich in Anspruch nehmen, der jüngste Rechtsanwalt gewesen zu sein, der je gelebt hat. Der Ruf seiner Fachgelehrsamkeit wuchs in dem Maße, daß er 1607 zum Generaladvokaten von Holland, Seeland und Westfriesland ernannt wurde. Später wurde er in religiöse Parteikämpfe verwickelt. Man beschuldigte ihn, er hätte durch Schriften die bestehende Religion erschüttert und die Kirche Gottes bedroht. Die Folge war Verurteilung zu lebenslänglichem Gefängnis. Nach zweijähriger Haft wurde er von seiner Gemahlin, einer geb. von Reigersberg, auf originelle Weise befreit. Grotius hatte die Erlaubnis, sich in den Kerker Bücher bringen zu lassen. Seine Frau ließ sich nun eines Tages in eine Bücherkiste packen und gelangte unbemerkt in die Zelle ihres Mannes. Hier wurden die Kleider gewechselt, Grotius kroch in die Kiste und kam auch glücklich ins Freie. Er floh dann nach Schweden und war zehn Jahre hindurch Gesandter dieses Staates in Paris. Er starb 1645 in Rostock. Abgesehen von seiner Bedeutung als hervorragender neulateinischer Dichter, liegen seine Hauptverdienste auf dem Gebiet des Staatsrechts. Grotius kann als der Vater des modernen Völkerrechts bezeichnet werden. In seinen darauf Bezug nehmenden Veröffentlichungen finden sich Richtlinien, die trotz ihres ehrwürdigen Alters an Wahrheit nichts eingebüßt haben, die vielmehr für die Gegenwart mitunter einen ungeahnten aktuellen Wert besitzen. In einer 1609 erschienenen und „allen freien Fürsten und Völkern der christlichen Welt" gewidmeten Schrift „Mare liberum" (das freie Meer) vertritt er folgenden Standpunkt: Nicht aus der durch die Rücksicht auf das Nützliche geleiteten menschlichen Willkür stamme das Recht, sondern Gott habe unabänderliche, allen erkennbare, alle gleich sich verpflichtende Gesetze in die menschliche Seele eingezeichnet. Indem Gott die Menschen nicht wie die Tiere nach Arten unterschied, sondern leiblich und geistig als ein einheitliches Geschlecht erschuf, zeigte er ihnen, daß sie von Natur zu sozialer Vereinigung bestimmt sind. Indem er jedem Lande seine eigentümlichen, anderen Ländern mangelnde Güter zuwies, zeigte er, daß die Völker darauf angewiesen sind, miteinander zu verkehren und ihre Güter auszutauschen. Darum steht es nach natürlichem Recht jedem Volke frei, jedes andere aufzusuchen, und mit ihm Handel zu treiben. — Lehrsätze, die sich Freunde hoher Paßgebühren und Gegner deutsch-polnischer wirtschaftspolitischer Verständigung genau einprägen sollten. In seinem Hauptwerk „De iure belli et pacis" (über Kriegs- und Friedensrecht) finden wir folgende beherzigenswerte Worte: „Das Recht ist Menschenwerk, aber es beruht auf Gottes Wille und Gebot und übt, unabhängig von jeder Rücksicht auf das Nützliche, eine unbedingt verpflichtende Kraft." — Und wer denkt nicht an Völkerbund, Sicherheitspakt, internationales Schiedsgericht usw., wenn er vernimmt: „Um ungerechte Kriege zu vermeiden und die völkerrechtliche Ordnung zu handhaben, erkläre ich es für notwendig, daß die christlichen Mächte gewisse Zusammenkünfte halten, um die Streitigkeiten von Staaten durch die bei ihnen nicht beteiligten Mächte zu schlichten und um nötigenfalls eine zwingende Macht zur Bewahrung des Rechts und des Friedens zu üben."

Luthers Mitstreiter, Philipp Melanchthon (1497—1560), war 12 Jahre alt, als er an der Universität Heidelberg immatrikuliert wurde. Theologie, Mathematik, Rechtskunde, Astronomie, Geschichte und zuletzt auch noch Medizin waren die Gebiete, mit denen er sich vorzugsweise nach- und nebeneinander beschäftigte. Vierzehnjährig erlangte er den ersten akademischen Grad als Baccalaureus. Von einer Verleihung der Magisterwürde wollte das Professorenkollegium jedoch nichts wissen, nicht etwa wegen vorhandener Unwissenheit des Kandidaten, die Jugend galt als Hinderungsgrund. In Tübingen war man bedenkenloser, 1514 erhielt hier Melanchthon den erstrebten wissenschaftlichen Rang. 1518 wurde der junge Gelehrte als Professor der griechischen Sprache an die Universität Wittenberg berufen. Seine Antrittsvorlesung wurde für die Geschichte des deutschen Unterrichtswesens bedeutungsvoll und war gleichsam das Programm seines Wirkens als Hochschullehrer. „Studienreform durch Rückgang auf die echten Quellen und insbesondere Empfehlung des Sprachstudiums als des Schlüssels zum Verständnis des Christentums." In den Listen der genannten württembergischen Landesuniversität finden sich noch weitere akademische Bürger, welche im Knabengewand die Hörsäle betraten. Der Anatom und Dichter Albrecht von Haller (1708 bis 1777), der mit 10 Jahren in den alten Sprachen vollkommen firm war, wurde im Alter von 15 Jahren in Tübingen Student der Medizin und war zwei Jahre später so weit in diese Wissenschaft eingedrungen, daß er die Unrichtigkeit einer von dem Breslauer Arzt Koschwitz aufgestellten Behauptung (es handelte sich um die Anatomie der Zunge) öffentlich nachwies. Der äußerst fruchtbare Publizist Johann Jakob Moser (1701—85) gelangte derart schnell zur Reife, daß er mit 19 Jahren zum außerordentlichen Professor der Rechte in Tübingen ernannt wurde. Die Enttäuschung war jedoch groß, er dozierte vor leeren Bänken, da das Wissen des jungen Moser von den Studierenden nicht für ernst genommen wurde. In Wien glaubte er, mehr Glück zu haben. Als er dem dortigen Minister Baron Schütz ein Gesuch um Verleihung des Titels „Regierungsrat" unterbreitete, machte ihm letzterer wenig Hoffnung, „da er zu jung sei und nicht einmal einen Bart habe". Moser antwortete schlagfertig: „Exzellenz wüßten, daß, wenn es auf den Bart ankäme, der Bock der größte Philosoph wäre." Der bartlose, jugendliche Bittsteller erhielt dann aber die gewünschte Dienstbezeichnung, wenn auch nicht das damit verbundene Amt. Bekannter ist Moser dadurch geworden, daß ihn sein Herzog Karl Eugen, der Duodezdespot, zu dessen Untertanen auch Schiller gehörte, als vermeintlichen Verfasser eines gegen den Landesherrn gerichteten Protestes fünf Jahre lang auf den Hohentwiel einsperrte. Als Moser starb, hinterließ er nicht weniger als 404 zum Teil vielbändige Schriften. Seine physischen Kräfte hielten ebenfalls bis ins Greisenalter hinein stand. Mit 74 Jahren war er noch so rüstig, daß er ein Tischchen mit vollen Gläsern in seinen Zähnen aus einem Zimmer ins andere tragen konnte. Sicherlich eine ganz respektable Leistung. Tragisch bleibt es, daß dieser tüchtige Kopf in keine Stellung hineinkam, wo sich sein bedeutender Geist voll entfalten konnte.

(Schluß folgt.)

# Handel, Finanzwesen, Wirtschaft, Börsen.

## Bilanz der Bank Polski.

| Aktiva. | 10. 9. 25 | 31. 8. 25 |
|---|---|---|
| Gold in Barren und Münzen . . . | 131 950 151,67 | 131 852 449.51 |
| Valuten, Devisen usw. . . . . . . | 65 968 562.94 | 62 974 098.77 |
| Silber und Scheidemünzen . . . . | 6 408 248.54 | — |
| Wechsel . . . . . . . . . . . . . | 285 402 633.47 | 285 412 919.63 |
| Anleihen (durch Zinspapiere und Valuten gesichert) . . . . . . . | 41 839 855 63 | 42 013 628.13 |
| Kurzfristige, diskontierte Papiere . | 18 101 775 — | 17 898 325.— |
| Zinslose Kredite an den Staat . . | 50 000 000.— | 50 000 000.— |
| Mobilien und Immobilien . . . . . | 33 607 549.07 | 33 601 840.12 |
| Andere Aktiva . . . . . . . . . | 35 590 [illegible]21.20 | 30 122 228.50 |
| | 668 868 [illegible]97.52 | 653 875 489.66 |

| Passiva. | 10. 9. 25 | 31. 8. 25 |
|---|---|---|
| Grundkapital . . . . . . . . . . | 100 000 000.— | 100 000 000.— |
| Reservefonds . . . . . . . . . . | 1 197 009.80 | 1 197 009.80 |
| Banknotenumlauf . . . . . . . . | 417 804 610.— | 439 531 370.— |
| Girorechnungen u. and. Zahlungsverpflichtungen . . . . . . . | 78 436 296.44 | 45 100 832.12 |
| Zahlungsverpflichtungen i. Valuten | 24 643 656 46 | 22 697 361.29 |
| Andere Passiva . . . . . . . . . | 46 787 224.82 | 45 348 916 45 |
| | 668 868 797.52 | 653 875 489.66 |

Der Wechseldiskont betrug 12 Prozent, der Lombardzinsfuß 14 Prozent, der Diskont für Devisen bis höchstens 8 Prozent, für 8prozentige Schatzscheine (ab 5. September) 10 Prozent.

**Unsere Bemerkungen zum Ausweis der Bank Polski.**

Der vorstehende Ausweis zeigt eine kleine Besserung gegenüber der Bilanz vom 31. August. Der Bestand an Valuten und Devisen hat sich zwar um 3 Millionen vermehrt, dafür haben die Zahlungsverpflichtungen in Valuten ebenfalls um 2 Millionen zugenommen, also ein tatsächlicher Zuwachs von e i n e r Million. Der Notenumlauf ist um 21.7 Millionen (gleich 5 Prozent) zurückgegangen. Die reine Golddeckung beträgt 31.6 Prozent (31.8. 30 Prozent). Die Deckung durch Gold und Valuten 41.2 Prozent (39.2 Prozent). An Silber- und Scheidemünzen befanden sich wieder 6.4 Mill. in den Kassen der Bank. Bemerkenswert ist schließlich das Ansteigen der Giroguthaben nach ultimo um 23.3 Millionen. Die übrigen Konten sind wenig verändert.

## Von den Banken.

△ **Reichsbankausweis von 15. September.** Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 15. September 1925 machte die Entlastung ihres Status weitere Fortschritte. Die Wechselanlage verminderte sich durch Rückzahlungen von privater Seite um 78.4, durch Abgabe von Wechseln an öffentliche Stellen um 20.5, zusammen um 98.9 auf 1601.6 Millionen Reichsmark; die Lombardanlage zeigte eine Abnahme um 2.8 auf 11.3, die gesamte Kapitalanlage um 101.7 auf 1815 Millionen Reichsmark.

An Reichsbanknoten flossen 145.9 Millionen Reichsmark aus dem Verkehr zurück; der gesamte Notenumlauf beträgt nunmehr 2413.3 Millionen Reichsmark; an Rentenbankscheinen strömten 82.2 Millionen Reichsmark in die Kassen der Bank zurück, so daß sich der Bestand an diesen Scheinen auf 276.1 Millionen erhöhte, der gesamte Umlauf an Rentenbankscheinen auf 1558.2 Millionen verminderte. Die fremden Gelder zeigen eine Erhöhung um 112.9 auf 814.6 Millionen Reichsmark.

An Golddeckungsmitteln nach ℳ 28 des BG. sind 1477.1 Mill. vorhanden, wovon 1144.5 Millionen auf Gold und 332.6 Millionen auf deckungsfähige Devisen entfallen. Die umlaufenden Noten sind zu 47.4 Prozent (in der Vorwodhe 44.7 Prozent) durch Gold allein und zu 61.2 Prozent (in der Vorwoche 58.4 Prozent) durch Gold und deckungsfähige Devisen gedeckt.

## Geldwesen.

≡ **Anleihe der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt.** Wie meldeten kürzlich, daß die Anleihe der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt in Amerika in wenigen Stunden derart überzeichnet wurde, daß wahrscheinlich nur eine Zuteilung von 5 bis 10 Prozent erfolgen wird. Nachfolgend bringen wir die Bedingungen, unter denen die Anleihe aufgelegt wurde: Die 7prozentigen Goldpfandbriefe werden in einem Gesamtbetrag von 25 Millionen Dollars aufgelegt. Die Schuldverschreibungen lauten auf Stücke zu 1000 und zu 500 Dollar, die Zinsen sind jeweils am 15. März und am 15. September fällig. Die Anleihe läuft vom 15. September 1925 bis zum 15. September 1950. Als Zahlstelle für Kapital und Zinsen fungiert die National City Bank of Neuyork, Treuhändlerin, bzw. deren Londoner Niederlassung, woselbst Kapital und Zinsen nach Wahl statt inDollar in Pfund Sterling eingelöst werden, bzw. die Amsterdamsche Bank in Amsterdam (Zahlung in holländischen Gulden). In den beiden letzteren Fällen wird der jeweilige Käuferkurs der betreffenden Bank für vista Neuyork angewendet. Die deutsche Reichsbank fungiert als deutsche Aufsicht führende Treuhändlerin. Vom 15. März 1926 an wird ein Tilgungsfonds halbjährig in Wirksamkeit treten, um die Schuldverschreibungen aufzukaufen, bzw. durch halbjährige Ziehungen zu tilgen.

## Handel.

♂ **Auf dem polnischen Düngemittelmarkt** herrscht zur Zeit rege Nachfrage nach Kunstdünger aller Art (mit Ausnahme von Chilesalpeter und Ammoniak). Die Schwierigkeiten, welche Importeure von ausländischem Kunstdünger nach Polen bei der Beschaffung von Devisen zu überwinden haben, haben zu einer erheblichen Stockung der Auslandsbezüge geführt.

## Wirtschaft.

**Zur Verpachtung des polnischen Zündholzmonopols.** Im „Monitor Polski" Nr. 212 wird das Statut der „Aktiengesellschaft zur Ausbeutung des Staatlichen Zündholzmonopols" veröffentlicht, die bekanntlich auf Grund des Abkommens zwischen der polnischen Regierung und der schwedisch-amerikanischen Gesellschaft „International Match Corporation" gegründet worden ist. Der Sitz der A.-G. ist Warschau, das Grundkapital beträgt 5 Millionen Złoty bestehend aus 50 000 Aktien zu 100 Złoty Nominalwert. Die neue Aktiengesellschaft hat folgende Aufgaben: 1. alle Abkommen mit der polnischen Regierung über Pacht und Ausbeutung des Staatlichen Zündholzmonopols zu treffen, 2. den Ankauf und Verkauf, die Verpachtung, den Bau und die Inbetriebsetzung von Fabriken, Schneidemühlen und Werkstätten zur Erzeugung von Zündhölzern sowie die Produktion von Artikeln und Materialien, die zur Herstellung von Zündhölzern und für deren Verpackung notwendig sind, 3. die Leitung dieser Fabriken und Anlagen, 4. die Errichtung und Leitung von Handelsunternehmungen, wie Lagerhäusern, Lägern usw. für die Zündholzindustrie.

## Von den Märkten.

**Metalle.** W a r s c h a u , 21. September. Auf dem metallurgischen Rohwarenmarkt sind in letzter Zeit bedeutende Umgruppierungen eingetreten. Rohguß Ostrowiecki Nr. II fehlt seit längerer Zeit und Nr. 0 und 1 stehen in den Endverkäufen. Wegen Mangels an anderen Waren wird dem Czenstochowoer Rohguß größeres Interesse entgegengebracht. Die Preise sind auch konkurrenzfähiger als die oberschlesischen Hüttenpreise. Franko Waggon Verladestation wurde pro Tonne notiert: Rohguß Stąporkow loko Hütte Nr. 0 156 zł, Nr. I 147 zł, Nr. II 143 zł, Nr. III 138, Rohguß Ostrowiecki Nr. 0 149 zł, Nr. I 147 zł, Rohguß Czenstochowa Nr. 0 140 zł, Nr. I 148 zł, Nr. II 136 zł, Rohguß Witkowicki Nr. I 164 zł.

B e r l i n , 21. September. Preise in deutscher Mark für 1 kg Elektrolytkupfer für 100 kg 139.50, Raffinadekupfer 99—99.3% 1.24—1.25, Standard 1.235—1.245, Originalhüttenrohzink im freien Verkehr 0.745—0.755, Remelted Plattenzink gewöhnl. Handelsgüte 0.64¾—0.65½, Originalhüttenaluminium 98—99% in Blocks, Barren, gewalzt und gez. 2.35—2.40, in Barren gewalzt und gezogen in Drahtbarren 2.45—2.50, Reinnickel 98—99% 3.40—3.50, Antimon Regulus 1.26—1.28.

**Produkten.** K a t t o w i t z , 22. September. Weizen 24.25 bis 24.75, Roggen 19—19.25, Hafer 19—19.30, Gerste 19—24.50, franko Empfangsstation. Leinkuchen 31—31.50, Rapskuchen 22.75—23.25, Weizenkleie 14.25—14.75, Roggenkleie 14—14.50.

L u b l i n , 21. September. Auf dem Mehlmarkt beginnen die Preise der allzuhohen Getreidepreise wegen zu steigen. Die Dampfmühle der Gebrüder Krause notiert für 1 kg loko Mühle: Weizenmehl „00" 0.51, „0" 0.45, Nr. 4 0.18, Weizenkleie 0.15, Roggenkleie „0" 0.32, Nr. II 15, Schrotmehl 0.24, Roggenkleie 0.12, Perlengrütze 0.49, Bruchgrütze 0.31. Tendenz anhaltend.

L o d z , 21. September. Tendenz ruhig. Notierungen für 100 kg loko Lager Lodz: Roggen 20, Weizen 28, Gerste 32, Braugerste 25, Hafer 22, Mehl der Firma Deutschmann-Kalisch für 100 kg: Roggenluxusmehl 37, „0000" 34.50, „00" 24, Mehl der Gebrüder Kowalski-Kalisch für 82 kg: Weizenmehl I. Güte 39, „000" 30, Weizenluxusmehl der Firma Klinge 39, Griesmehl 30, Roggenluxusmehl der Firma Zelechowski aus Lowicz 37 für 100 kg. „0000" 35.50, Weizenmehl 39 für 82 kg. Weizenmehl der Firma Neumann 37 für 82 kg, Roggenluxusmehl 29, „0000" 27.50, „00" Roggenmehl 20.

**Vieh und Fleisch.** K r a k a u , 21. September. Notierungen für 1 kg. Bullen 0.65—0.94, Ochsen 0.72—1.14, Färsen 0.58—0.98, Kälber 1 zł, bis 1.60, Schweine totes Gewicht 2—2.65, Lebendgewicht 1.70—2.02,, der Auftrieb betrug 69 Bullen, 151 Ochsen, 194 Kühe, 155 Färsen, 499 Kälber, 24 Schafe, 1443 Schweine.

## Ausländischer Produktenmarkt.

H a m b u r g , 21. September. Notierungen ausländ. Getreidearten in holl. Gulden für 100 kg. Septemberlieferung Weizen: Manitoba I 15.05, II 14.65, III 14.45, Gerste: Dunaj russische September—Dezember 9, indische 4.55 Dollars, Malting Barley 9.40, Oktober, November, Dezember 8.95, Roggen: Western Rye II 10.05, Hafer: Canada Western II 10.80, III 9.90. Tendenz ruhig. Mais unverändert.

C h i k a g o , 19. September. (Schlußbörse.) Weizen September 150.75, Dezember 140.50, Mai 153.25, Roggen September 84, Dezember 88⅜, Mai 93, Mais: gelber Nr. II loko 93.50, weißer Nr. II loko 92, gem. Nr. II loko 91.50, September 81, Dezember 80⅜, Mai 84.75, Hafer: weißer Nr. II loko 49.75, September 37⅞, Dezember 40.75, Mai 45, Gerste malting loko 64—68. Frachten nach England und dem Kontinent unverändert.

## Kurse der Posener Börse.

| Wertpapiere und Obligationen: | 22. September | 21. September |
|---|---|---|
| 6% Listy zbożowe Ziemstwa Kred. | 4.80 | 4.90 |
| 8% dolar. Listy Pozn. Ziemst. Kred. | 1.95—1.90—1.95 | 2.00—1.95 |
| **Bankaktien:** | | |
| Kwilecki, Potocki i Ska. I.-VIII.Em. | —.— | 3.50 |
| Bank Przemysłowców I.—II. Em. | 2.50 | —.— |
| Bk. Zw. Spółek Zarobk. I.—XI. Em. | 6.00 | 6.00 |
| **Industrieaktien:** | | |
| Centrala Rolników I.—VII. . . . | 0.50 | 0.50 |
| Goplana I.—III. Em. . . . . . . | 3.50 | —.— |
| Homosan I.—V. Em. . . . . . . | —.— | 0.15 |
| Hurtownia Drogerjn. I.—III. Em. | 0.30 | —.— |
| Hurtownia Związkowa I.—V. Em. | 0.10 | 0.10 |
| Hurtownia Skór I.—IV. Em. . . | 0.40 | —.— |
| Herzfeld-Viktorius I.—III. Em. . . | 2.00 | 2.00 |
| Juno I.—III. Em. . . . . . . . | 0 50 | —.— |
| Luban, Fabryka przetw. ziemn. I.-IV. | 87.00 | 87.00 |
| Dr. Roman May I.—V. Em. . . | 19.00—18.50 | [illegible] |
| Młyn Ziemiański I.—II. Em. . . . | 1.10 | —.— |
| Pozn. Spółka Drzewna. I.—VII. Em. | —.— | 0.30 |
| Bracia Stabrowscy (Zapałki) I. Em. | 1.05 | —.— |
| „Tri" I.—III. Em. . . . . . . . | —.— | 15 50 |
| Wagon Ostrowo I.—IV. Em. . . | 1.20 | 1.20 |
| Wisła, Bydgoszcz I.—III. Em. . | —.— | —.— |
| Wojciechowo Tow. Akc. I.—III. Em. | 0.14 | —.— |
| Wytwornia Chemiczna I.—VI. Em. | 0.20 | 0.22 |

Tendenz: schwach.

## Börsen.

⧧ **Warschauer Börse** vom 21. September. D e v i s e n k u r s e. Belgien für 100 — 26.58, Holland für 100 — 241.80, London für 1 — 29.16, Neuyork für 1 — 6.00, Prag für 100 — 17.82, Schweiz für 100— 116.08, Stockholm für 100 — 161.40, Wien für 100 — 84,70, Mailand für 100 — 24.79. Z i n s p a p i e r e: 8% staatl. Konversionsanleihe 70.00, 6% Dollaranleihe 1919/20 63.50, 10% Eisenbahnanleihe 85, 5% staatl. Konversionsanleihe 43.50, 4½ % landwirtschaftliche Anleihe 1915 14.30, 5% Warschauer Anleihe bis 1914 14.25, 4½ % Warschauer Anleihe bis 1914 10.90, 6% Anleihe 1915/16 7,50, 6% Warschauer Anleihe 1917 2.90. B a n k w e r t e. Bank Dyskontowy in Warschau 4.30, Bank Handlowy in Warschau 3.00, Bank Przem. in Lemberg 0.15, Bank Sp. Zarobk. in Posen 6.00. I n d u s t r i e w e r t e: Spieß 2.00. Siła i Swiatło 0.18, Częstocice 0.85, Gosławice 1.30, W. T. F. Cukru 1.28, Firley 0.27, Kop. Węgli 1.00, Bracia Nobel 1.10, Cegielski 0.20, Lilpop 0.40, Modrzejowski 2.00, Ostrowiecki 3.65, Pocisk 1.20, Rudzki 1.67, Starachowice 1.00, Ursus 0.45, Zeleniewski 10.00, Żyrardów 5.20, Borkowski 0.60, Haberbusch u. Schiele 4.65.

⧧ **Der Złoty** am 21. September. **Danzig:** Złoty 86.27 bis 86.48, Ueberw. Warschau 85.52—85.73, **Berlin:** Złoty 67.66 bis 68.34, Ueberw. Warschau und Posen 67.83—68.17, Ueberweisung Kattowitz 67.33—67.67, **Neuyork:** Ueberw. Warschau 17.5, **Zürich:** Ueberw. Warschau 85.50, **London:** Ueberw. Warschau 28.50, **Tschernowitz:** Ueberw, Warschau 33, **Bukarest:** Uberweisung Warschau 33.50, **Wien:** Ueberw. Warschau 116.15, **Prag:** Ueberw. Warschau 555—561, **Budapest:** Złoty 11.348 bis 11.548. **Riga:** Ueberw. Warschau 90.

⧧ **Krakauer Börse** vom 21. September. Zieleniewski 10.67, Parowozy 0.22—0.24, Azot 15. Nicht notierte Werte: Lokomotywy 0.64.

⧧ **Berliner Börse** vom 21. September. (Amtlich.) Helsingfors 10.565—10.605, Wien 59.10—59.24, Prag 12.425—12.465, Budapest 5.88—5.90, Sofia 3.045—3.055, Amsterdam 168.62—169.04, Oslo 89.59—89.81, Kopenhagen 102.82—103.08, Stockholm 112,69 bis 112.90, London 20.334—20.384, Buenos Aires 1.696—700, Neuyork 4.195—4.205,, Brüssel 18.59—18.69, Mailand 17.25—17.30, Paris 19.96—20.00, Kanada 4.195—4.205, Zürich 80.965—81.175, Madrid 60.42—60.58, Danzig 80.64—80.84, Tokio 1.722—1.726, Rio de Janeiro 0.569—0.571, Belgrad 7.45—7.47, Lissabon 21.075—21.125, Riga 80.60—81.00, Reval 1.125—1.131, Kowno 41.295—41.505, Athen 6.09—6.11, Konstantinopel 2.367—37.

⧧ **Wiener Börse** vom 21. September. (In 1000 Kronen.) Austr. Kol. Państw. 390.8, Kol. Półn. 7550, Lwów-Czern. 179, Brow. Lwowskie 100.5, Alpiny 294.5, Zieleniewski 129, Tepege 6.3—6.8, Krupp 207, Prask. tow. żel. 1860, Huta Poldi 1004, Skoda 1425, Rima 107.6, Apollo 500, Fanto 180, Karpaty 113.1, Galicja 915, Nafta 106. Lumen 6.3, Schodnica 130, Mraźnica 34.5—35.

⧧ **Züricher Börse** vom 21. September. (Amtlich.) Neuyork 5.18⅜, London 25.11⅜, Paris 24.54, Wien 72.90, Prag 15.35, Mailand 21.31, Brüssel 23.90, Budapest 72.70, Helsingfors 13.05, Sofia 3.75, Amsterdam 208.25, Oslo 110.20, Kopenhagen 128.80, Stockholm 139, Madrid 74.70, Buenos Aires 209.50, Bukarest 2.48¾, Berlin 123.39, Belgrad 9.225.

⧧ **Danziger Börse** vom 21. September. (Amtlich.) Neuyork 5.20—5.2130, London 25.22¼, Schecks 25.20—25.20¾, Zürich 100.42—100.68, Dollar 5.2735—5.3865, Berlin 123.745—124.055.

⧧ **1 Gramm Feingold bei der Bank Polski für den 22. September 1925: 3.9744 zł.** (M. P. Nr. 218 vom 21. September 1925).

**Für alle Börsen und Märkte wird von der Redaktion keinerlei Gewähr oder Haftpflicht übernommen.**

# Reisen Sie zur IV. Danziger Internationalen Messe 24.—27. September.

Russische und griechische Kollektivausstellung. — Ferner 500 Aussteller aus 12 Ländern.

**Landmaschinenmarkt. Obstschau. Saatenmarkt.**

Fahrpreisermäßigung 66⅔% für die Rückfahrt.

**Legitimationskarten durch das Reisebüro Orbis oder Messeamt Danzig.**

---

**Dächer jeder Art**

werden sachgemäß und billigst hergestellt, repariert und geteert.

**G. Benedix**, ältestes Spezialgeschäft

Telephon 1837. Poznań Towarowa 21 a.

---

**Sämtliche Anzeigen**

für die

## Herbst- u. Winter-Saison

veröffentlicht am zweckmäßigsten in der am meisten in der Wojewodschaft in **Stadt** und **Land** abonnierten deutschen Zeitung, dem

**Posener Tageblatt.**

---

**Hallesche Zeitung**

**Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen.**

## Bestes Insertionsorgan

**des mitteldeutschen Industriegebietes**

◆

Halle (Saale) / Leipziger Str. 61/62

Fernruf 7801, 5608, 5609, 5610.

---

## Holländische Blumenzwiebeln,

**Hyacinthen, Tulpen, Narzissen, Crocus, Schneeglöckchen, Scilla**

in schönen Farben

**für Zimmer** (Topf und Glas) **u. Gartenkultur**

**Kollektion** von 30 versch. Zwiebeln **10 zl.**

empfiehlt **Gärtnerei Gartmann,**

Poznań, Górna Wilda 92.

Versand an Private und Wiederverkäufer.

---

Gebr. stationäre **Lokomobile „Lanz“**

10 Atm. 22 P. S., Baujahr 1912, da kein Bedarf dafür, **gegen Höchstgebot abzugeben.**

**Młyn Piła, poczta Miława.**

---

Ausschneiden! Ausschneiden!

**Postbestellung.**

An das **Postamt**

in ........................

Unterzeichneter bestellt hiermit

1 **Posener Tageblatt** (Posener Warte)

für den Monat **Oktober** 1925

Name ........................

Wohnort ........................

Postanstalt ........................

Straße ........................

---

100 Knet-, Schlag- u. Rühr-, Teigteil-, Semmelreib-, Mohn-, Mandel-Maschinen ausgestellt!

## Bäcker- u. Konditormeister!!

Längsschnitt eines 2herdigen Dampf-Backofens „Fortschritt“

**besucht die Danziger Messe 24.—27. September**

**Haus Technik, Stand 2—3.**

Querschnitt mit Feuerung eines 2herdigen Dampf-Backofens „Fortschritt“

Querschnitt mit Feuerung eines 2herdigen Dampf-Backofens „Fortschritt“

**Franz Migge, Danzig.**

Erste und älteste Dampf-Backofenfabrik des Nordens.

Alle denkbaren Formen u. Geräte für Bäckerei, Konditorei, Schokoladen- u. Bonbonfabriken

---

# Ford-Wagen Fordson-Traktoren Lincoln-Qualitätswagen

Vertretung für Danzig und Polen:

## v. Alvensleben & Thiel

G. m. b. H.

**Danzig, Kohlenmarkt 13.**

**Telephon: 114/6114.**

---

**Bettfedern und Daunen,**

en gros — **fertige Betten** — en détail

empfiehlt

**„PUCH“ W. ŻAK,**

Bettfedernhandlung und Reinigungsanstalt,

**Poznań**, Wroniecka 24. — Telefon 3771.

---

**Forstuniform,**

fast neu, Friedensware, gibt ab

**Gramowski, Gołaźnia,**

p. Strzyżewo.

---

**Jagdhund**

nicht ganz abgeführt, app. und steht sehr preiswert zu verkaufen.

Offerten unter **O. W. 905** an die Geschäftsst. d. Blattes.

---

**Neu! Neu!**

**Sogleich lieferbar:**

Allen Liebhabern des **fahrenden Sports** empfehlen wir die illustrierte Zeitschrift

**Motor und Sport**

zur Anschaffung.

**Probeheft** kann in der Geschäftsst. eingesehen werden.

**Preis vierteljährlich:**

**25 Złoty**

nach auswärts mit Portober.

**Versandbuchhandlung** der

**Drukarnia Concordia** Sp. Akc.

**Poznań**, ul. Zwierzyniecka 6.

---

**Ankäufe u. Verkäufe**

**Stadtrentengrundstück,** für jed. Geschäft u. Privatm anpassend, zu verk. Off. unt. **R. P. 906** a. d. Geschäftsst. d. Bl.

---

**Neu! Vorrätig. Neu!**

**Wie bleibe ich jung und schön?**

Ein Leitfaden für Körperpflege.

**Preis 2 zł 20 gr**

bei direkter Zusendung mit Portoberechnung.

**Versandbuchhandlung** der

**Drukarnia Concordia** Sp. Akc.

**Poznań**, ul. Zwierzyniecka 6.

---

**Wegen Auswanderung,**

**zu verkaufen:**

1 Salon, Nußbaum, 1 Speisezimmer, massiv Eiche, 1 Schlafzimmer, 1 Plüschgarnit. Schreibtisch, Garderobe, Klavier, Regulator, Spinde, Kommode, 1 Sextanten, 1 Registrierkasse, 1 Grammophon m. ca 50 Platten, Mayers Konversations-Lexikon, Schnaps- und Weinfässer, Kisten in allen Größen, ca. 200 Ztr. bestes Wiesenheu gegen Meistgebot!

**Georg Maske,** Czarnków.

---

**Neu! Neu!**

**Soeben eingetroffen!**

Neue Auflage:

Leop. Gheri, **3 Jahre Fremdenlegion-Erlebnisse**

**Preis 1 Zl. 70 Gr.**

Bei **direkter** Lieferung mit Portozuschlag.

Versandbuchhandlung der

**Drukarnia Concordia Sp. Akc.**

---

# Auto-pneus

**Michelin Cablé**

offeriert zu günstigen Preisen

**Brzeskiauto T. A.,**

**Poznań, ul. Skarbowa 20.**

---

**Neu, sogleich lieferbar:**

**Ludwig Richter-Kalender für 1926**

mit zahlreichen künstlerischen Illustrationen. Preis 4,25 Zl.

Bei direkter Zusendung m. Portozuschlag.

**Versandbuchhandlung der Drukarnia Concordia Sp. A.**

**Poznań**, Zwierzyniecka 6.

---

**Wir drucken:**

Besuchskarten
Verlobungskarten
Vermählungsanzeigen
Trauerdrucksachen
Briefbogen
Briefumschläge
Postkarten
Rechnungen
Quittungen
Schecks · Aktien
Kataloge · Preislisten
Reklame-Prospekte
Plakate
Flaschen-Etiketten
Dissertationen
Broschüren · Werke
Zeitungen
Zeitschriften

sowie alle sonstigen

**Drucksachen**

für Buch- und Steindruck, in deutscher u. polnischer Sprache, schnell, sauber und preiswert. Vorberechnungen zu Diensten.

**Drukarnia Concordia** Sp. Akc.

(fr. Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt T. A.)

Poznań, Zwierzyniecka 6.

---

**Tafelobst**

in feinsten Sorten, aus meinen Obstanlagen jederzeit abzugeben. Versand an Konsumenten und Wiederverkäufer.

**Albert Poinke,**

Handelsgärtnerei, **Bojanowo** pow. Rawitsch.

---

# Centralin

**Schnellmastpulver**

**lobt jeder.**

Zu haben in allen einschlägigen Geschäften.

---

**Tausche Villa,**

11 Zimmer, in gutem Zustand, 6 Zimmer frei, schöner Garten, massive Werkstatt, Lagerschuppen, gutgehende Fabrikation, Wert Goldmark 78000,— wegen Option gegen gleichwertiges Objekt, Geschäft, kleine Fabrik, Haus, Ziegelei, Landgut oder dergl. Näheres durch

**GRZESIEK, in Berlin-Lankwitz,** Siemensstrasse Nr. 34

oder **GRZESIEK in Poznań,** ulica Wierzbięcice nr. 531.

---

Ausschneiden! Ausschneiden!

**Postbestellung.**

An das **Postamt**

in ........................

Unterzeichneter bestellt hiermit

1 **Posener Tageblatt** (Posener Warte)

für die Monate

**Oktober, November, Dezember 1925**

Name ........................

Wohnort ........................

Postanstalt ........................

Straße ........................

ist. Demnächst sollen die Glaserarbeiten beginnen, worauf dann die Innenarbeiten folgen sollen.

### Der persische Gesandte in Warschau.

Der persische Gesandte Asatkhan hat gestern dem Staatspräsidenten seine Beglaubigungsdokumente im Belvedère überreicht.

### Der Konflikt im Bäckergewerbe.

Gestern begannen im Warschauer Arbeitsinspektorat weitere Beratungen der Bäcker mit den Bäckereiangestellten. Die Verhandlungen dauern bereits fünf Wochen. Die Angestellten drohen für den Fall der Verschleppung der Verhandlungen mit dem Ausstand. Heute findet eine Versammlung der Bäckereidelegierten und morgen eine Versammlung der Bäckereiangestellten statt.

### Ein litauisches Flugzeug in Wilna.

Aus Wilna wird gemeldet: Am Montag ließ sich auf den Feldern hinter der Szeptycki-Kaserne um $5^1/_2$ Uhr nachmittags ein litauisches Flugzeug nieder, in dem ein Leutnant und ein Sergeant saßen. Die Piloten wurden dem Festungskommando Wilna zur Verfügung gestellt. Das Flugzeug war in Kowno aufgestiegen und hatte sich bis zu einer Höhe von 6900 Metern erhoben, war aber wegen Benzinmangels gezwungen zu landen. Die Piloten sollen, da sie ohne Karte und Bussole gewesen seien, nicht gewußt haben, daß sie sich im Gebiet von Wilna niederließen.

## Abreise des japanischen Botschafters.

**Berlin**, 22. September. Der japanische Botschafter K. Honda hat Berlin am Montag, dem 21. September, abends mit dem Expreßzug Berlin—Basel verlassen. Er begibt sich über die Schweiz und Italien nach Japan, wo er einen kurzen Urlaub zuzubringen gedenkt. Seine Rückkehr nach Berlin ist im Laufe des nächsten März oder April zu erwarten.

Bevor der Botschafter den Zug bestieg, äußerte er noch einmal seine dankbare Anerkennung und lebhafte Freude über die herzliche Aufnahme, die die japanischen Flieger in Deutschland gefunden haben. Als Boten des guten Willens und der Freundschaft des japanischen Volkes seien diese Flieger nach Deutschland gekommen, und ihr Besuch hätte sich als ein vollkommener Erfolg erwiesen. Er glaube und hoffe zuversichtlich, daß dieses Ereignis ein Markstein in den Beziehungen zwischen den beiden Völkern bilden werde, und ganz besonders glücklich sei er bei dem Gedanken, daß es ihm persönlich vergönnt sei, als erster Japaner den frischen Eindruck der glanzvollen Festtage, die wir soeben in Berlin verlebt hätten, in die ferne Heimat zu bringen und seinen Landsleuten zu übermitteln.

## Zur Beendigung des Memeler Kirchenstreites.

Zwischen den Vertretern des Evangelischen Oberkirchenrates in Berlin und dem Präsidenten des Direktoriums des Memelgebietes haben erneut Verhandlungen in der Memeler Kirchenfrage stattgefunden. Erfreulicherweise haben sie zu einer Verständigung über die ersten notwendigen Maßnahmen zur Ausführung des Kirchenabkommens vom 31. Juli d. Js. geführt. Es wird ein Kirchenkollegium gebildet, das die Neuwahlen zur Synode des Memelgebietes durchzuführen und bis zur Bildung eines memelländischen Konsistoriums einige weitere Aufsichtsbefugnisse auszuüben hat. Den Vorsitz in dem Kirchenkollegium übernimmt nach Uebereinkunft zwischen dem Evangelischen Oberkirchentat und dem Direktorium Amtsgerichtsrat Loerke in Memel. Die staatliche Sperre für die Einziehung kirchlicher Steuern wird mit sofortiger Wirkung aufgehoben. Es steht zu hoffen, daß diese Maßnahmen wesentlich zur Beruhigung und zur Wiederherstellung des kirchlichen Friedens im Memelland beitragen werden.

## Der religionslose Staat.

Das tschechoslowakische Unterrichtsministerium arbeitet an einem Gesetzentwurf, der in folgender Weise das Verhältnis zu Kirche und Religion regeln will:

„Alle staatlichen Dotationen für kirchliche Zwecke hören auf. Der Gesamtunterricht wird der Aufsicht des Staates unterstellt. Der Religionsunterricht wird aus den obligatorischen Gegenständen ausgeschaltet. An seine Stelle tritt eine allgemeine Bürgerliche Ethik. Die Errichtung und Erhaltung konfessioneller Schulen wird nicht gestattet. Die bestehenden werden aufgelöst. Theologische Fakultäten werden nicht mehr Bestandteile staatlicher Hochschulen sein. Es besteht kein Hindernis, daß das theologische Studium auf weltlichen Fakultäten betrieben wird, wobei jedoch ein konfessioneller Zwang auf die Hörenden nicht gestattet wird. Die Zivilehe wird obligatorisch eingeführt. Das Vermögen aller Religionsgemeinden wird in einen gemeinsamen Kultusfonds umgewandelt, der unter Staatsaufsicht verwaltet werden wird. Unter gewissen Bedingungen werde die Mitbenützung der katholischen Kirchen auch anderen Religionsgemeinden gestattet."

## Aus anderen Ländern.

### Briands Rückkehr nach Paris.

**Paris**, 22. September. (R.) Wie „Petit Parisien" mitteilt, ist Briand, der einige Tage aufs Land gegangen war, gestern nachmittag wieder nach Paris zurückgekehrt, um im heutigen Ministerrat über die Sicherheitsfrage Bericht zu erstatten.

### Völkerbundratstagung in Madrid.

**Paris, 22. September. (R.) „Havas" meldet auf Genf: Es scheint sich zu bestätigen, daß einer schon vor langer Zeit ergangenen Einladung der spanischen Regierung folgend, der Völkerbundsrat seine Dezembersitzung in Madrid abhalten wird.**

### Frankreichs innere Anleihe.

**Paris**, 22. September. (R.) Wie „Havas" meldet, findet heute im Innenministerium unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Painlevé und der Teilnahme verschiedener Minister eine Versammlung von Vertretern von Industrie, Haudel und Landwirtschaft statt, in der die Notwendigkeit eines Erfolges der inneren Anleihe dargelegt wird.

### Ein internationaler Kongreß der Kriegsbeschädigten

Der internationale Kongreß der Kriegsbeschädigten zu dem die französische Delegation die Anregung gegeben, tagt zurzeit in Genf. Es nehmen daran Deutschland, Oesterreich, Italien, Frankreich, Südslawien, die Tschechoslowakei u. a. teil. Zum ersten Vorsitzenden wurde der französische Verbandsleiter Brousmiche, zum zweiten Vorsitzenden der Leiter des deutschen Reichsbundes Marole gewählt.

### Moselhochwasser.

**Epinal**, 22. September. (R.) Infolge reichlicher Regenfälle ist die Mosel im Steigen begriffen und hat die Gegend zwischen Epinal und Remiremont überschwemmt.

### Die Untersuchung des Wiener Attentats.

Ueber die Verhaftung der drei russischen Offiziere in Wien können wir noch folgendes berichten: Verhaftet wurden der aus Sofia zugereiste Jestekin Schewtschenko und Peter Wichno, die sich in einem Wiener Vorstadthotel eingemietet hatten. Der dritte Verhaftete ist der frühere Oberstleutnant Borodin, der mit den gegenrevolutionären Emigranten in Verbindung stehen soll. Seit zwei Jahren bereits lebt Borodin in sehr bescheidenen Verhältnissen in Wien. Wie von amtlicher Seite weiter gesagt wird, dürften sich weitere Mitschuldige in Wien nicht aufhalten.

# Abd el Krim schwer verwundet?

## Das Bein zerschmettert. — Der Bombenregen auf Alhucemas.

**Die Pariser Ausgabe des „Neuyork Herald" meldet, daß Abd-el-Krim, der Feldherr der Rifkabylen, bei der Erstürmung des Gebirgsstocks von Biban, durch französische Truppen schwer verwundet worden sei. Durch einen Gewehrschuß soll ihm das linke Bein zerschmettert worden sein. Man habe den berühmten Führer sofort nach Targuis gebracht, wo er in Behandlung zweier Ärzte steht, die angeblich Deutsche sein sollen. Das Kommando über die Armee ist von dem Bruder Abd-el-Krims und seinem Onkel übernommen worden.**

*

Eine andere Meldung, die diesen Tatbestand anzuzweifeln scheint, bringt folgende Darstellung:

„Der „Neuyork Herald" erfährt aus der Umgebung des Kriegsministeriums, daß Frankreich mit den Operationen in Marokko bis zum Dezember fertig zu werden hofft. Bis zu diesem Termin wird alles beendet sein. Nach einer anderen Meldung soll Abd-el-Krim verwundet und von der Front nach Aschdir gebracht worden sein, wo er angeblich von zwei deutschen Ärzten behandelt wird. Scheschuan ist von den Franzosen bombardiert und von den Riftruppen geräumt worden. Der Bruder Abd-el-Krims, der hier kommandierte, hat sein Hauptquartier nach Tasrut verlegt. Im „Echo de Paris" wird mitgeteilt, daß der neue französische Angriff nördlich von Taza erfolgen soll. Der Angriff ist im großen Stile vorbereitet. Achtzig Bataillone unter der Führung des Generals Beichut werden gegen die Front der Rifarmee vordringen. Der neue Angriff, der nach der Mitteilung des Berichterstatters vielleicht schon begonnen hat, soll der Vereinigung der französischen und spanischen Armee den Weg bereiten. Die Erwartungen der Franzosen gehen sehr weit, obwohl auch der Berichterstatter des „Echo de Paris" zugibt, daß die Spanier mit schlechten Witterungsverhältnissen und ungünstigem Terrain zu kämpfen haben."

## Im Bombenregen.

Aus Madrid wird gemeldet, daß die in Melilla stationierten Flugzeuge auf Alhucemas in zehn Tagen 3133 Bomben abgeworfen hätten. Vier Apparate sind dabei beschädigt worden. Die in Tetuan stationierten Flugzeuge haben bei den letzten Kämpfen 3206 Bomben und 418 Sack Lebensmittel abgeworfen, um belagerte Stellungen zu unterstützen. Zwei Apparate wurden dabei beschädigt.

General Sanjurjo hat sein Hauptquartier in Cabadilla aufgeschlagen. Vorgestern nacht griffen die Marokkaner wiederum die spanische Küstenstellung von Morro Nuevo an; dabei ist zum ersten Male beobachtet worden, daß sie in dichten Gruppen immer wieder vorgingen, um in den Nahkampf zu kommen. Dabei fürchteten sie die Scheinwerfer nicht, die ihnen außerordentliche Beschwerden machten. Diese Angriffe gingen bis zum Morgengrauen.

In Cabadilla sind acht Tanks ausgeladen worden. Sie sollen einstweilen als Forts in der Umgebung Verwendung finden. Wasserbohrungen sind fruchtlos, darum wurden Maschinen aufgestellt, um das Meerwasser zu destillieren. Die Anzahl der Offiziere in der spanischen Fremdenlegion wird erhöht, desgleichen die eingeborene Tangerpolizei, die unter spanischer Führung steht. Sie wird auch außerhalb der Stadt die Bewachung auszuüben haben. Aus Tanger sind die drei Söhne des früheren Sultans und Großvesirs El Tazzi entflohen. Die Söhne gingen zu Abd-el-Krim, während der Vater ein großer Franzosenfreund ist. In Rabat soll ein geheimer Abgesandter Abd-el-Krims mit einem Brief für den Sultan eingetroffen sein.

### Ein Friedensangebot Abd el Krims.

Dem „Za Swobodu" zufolge soll Abd-el-Krim an einem der letzten Tage dem marokkanischen Sultan seine Friedensvorschläge unterbreitet haben. Die Bedingungen sind dieselben, wie sie vor dem zweiten Eingreifen Spaniens in den Kampf waren. Der tapfere Freiheitskämpfer fordert nach wie vor nur die Unabhängigkeit für sein Land.

### Die englisch-russischen Handelsbeziehungen.

Der russische Geschäftsträger Rakowski sagte bei einer Feier die zu Ehren des ehemaligen Vorsitzenden der russischen Delegation Rabinowitsch gegeben wurde, in der wirtschaftlichen Entwickelung Rußlands könne England eine große Rolle spielen, aber im allgemeinen sei die Politik der britischen Banken gegenüber Rußland die einer feindlichen Neutralität. Schwerer sei es für Rußland mit England Handelsbeziehungen zu unterhalten als mit Deutschland oder Italien, obwohl diese Staaten selbst ausländisches Kapital benötigen. Rußland sei bereit einer Lösung für alle Meinungsverschiedenheiten in finanziellen und wirtschaftlichen Fragen zuzustimmen, vorausgesetzt daß seine Interessen berücksichtigt werden.

Die Entwicklung der Handelsbeziehungen würde eine Atmosphäre des Vertrauens schaffen. Und es liege kaum im Interesse Englands den Markt in Rußland der sich immer mehr entwickelt zu vernachlässigen.

### Ein Segelschiff in Flammen.

Der frühere deutsche Fünfmaster „Potosie", die jetzige chilenische Fünfmastbark „Flora", das größte Segelschiff der Welt, ist nach einer Meldung aus Buenos Aires auf 45 Grad südlicher Breite und 65 Grad westlicher Länge in Brand geraten. Nähere Einzelheiten fehlen bis jetzt noch.

### Die Tochter Lord Curzons Kandidatin der Arbeiterpartei.

**London**, 22. September. (R.) Die Tochter des verstorbenen Lord Curzon, Lady Zynthia-Nosley, wurde gestern abend einstimmig zur künftigen Kandidatin der Arbeiterpartei für den Wahlkreis Stoke nominiert. In einer Rede an die Arbeitervertreter sagte Lady Zynthia unter anderem, sie nehme das gesamte Programm der sozialistischen Partei an. Die Bergbauindustrie sei jetzt reif für die Nationalisierung. Der Sozialismus eröffne den einzigen Ausweg aus den Schwierigkeiten.

### Russische Kriegsschiffe in Konstantinopel.

Vor einigen Tagen trafen einige russische Kriegsschiffe in Konstantinopel ein. Sie wurden von der türkischen Regierung feierlich begrüßt. Der Schwarzmeerflotte sollen nun noch die Schiffe der russischen Baltikumflotte folgen.

Gleichzeitig wird gemeldet, daß sich einige englische Kreuzer nach Konstanza begeben haben. Die Sowjetpresse weist darauf hin, daß ein Mitglied des Revolutionskriegsrates erst kürzlich die Vermutung ausgesprochen habe, daß zwischen England und Rumänien ein Marineabkommen vorbereitet wird. Der Besuch englischer Kreuzer in Konstanza sei der Beweis dafür, daß die erwähnten Vermutungen richtig sind.

### Untersuchungsausschuß für die Luftfahrtpolitik Amerikas.

**Washington**, 22. September. (R.) Der besondere Neuner-Ausschuß, der vom Präsidenten Coolidge zur Prüfung der Fragen der von Oberst Mitchell gegen das Marinedepartement im Zusammenhang mit der Katastrophe der „Shenandoah" erhobenen Vorwürfe gegen die allgemeine Luftfahrtpolitik Amerikas eingesetzt wurde, hat seine Arbeiten begonnen. Der erste Zeuge, der stellvertretende Kriegssekretär Davis, gab einen Überblick über die Lage der Luftfahrt des Heeres. Marinesekretär Wilbur wird entsprechende Angaben über die Marine machen, um eine Grundlage für die ausführlichen Zeugenaussagen der Sachverständigen zu geben. Man erwartet, daß Oberst Mitchell Gelegenheit erhalten werde, vor dem Ausschuß zu erscheinen.



### Die letzten großen Brände in Tokio.

**London**, 22. September. (R.) „Daily Telegraph" meldet aus Tokio: Die Polizei scheint vollständig überzeugt zu sein, daß zwischen der Vernichtung der beiden Häuser des Parlaments und der Residenz des Prinzen Tokujawa durch Feuer ein Zusammenhang bestehe. Die Polizei glaube, daß die von den Kommunisten der dritten Internationale aufgereizten und besoldeten Extremisten ständig verbrecherische Pläne gegen den Staat schmiedeten, um die Regierung zu terrorisieren.

### Vom Marokkokrieg.

**Madrid**, 22. September. (R.) Der amtliche Bericht über die Lage in Marokko besagt: Die Ausladung spanischer Truppen an der Bucht von Cebadilla wird fortgesetzt. Man meldet zahlreiche Unterwerfungen von Rifleuten sowohl in der Ost- wie in der Westzone.

## In kurzen Worten.

In Tokio wurden drei Studenten, die im Verdacht stehen, das Parlamentsgebäude in Brand gesteckt zu haben, verhaftet.

*

In Altona ereignet sich, wie aus Hamburg gemeldet wird, ein Autounfall, bei dem eine Person getötet wurde.

*

Die Prinzessin Therese von Bayern ist in der Villa Amsee in Lindau verschieden.

*

Aus Kanada wird berichtet, daß dort die Einwanderung von Italienern verboten sein soll.

*

Ein Lehrer in Mentone hat seine Schüler aufgefordert, in den Schulstreik zu treten, um dadurch gegen die Operationen in Marokko zu protestieren.

*

Die Gattin des verstorbenen russischen Führers Lenin hat begonnen, eine Reihe von Büchern herauszugeben, die den Werdegang Lenins beschreiben.

## Letzte Meldungen.

### Rücktritt des litauischen Kabinetts.

**Warschau**, 21. September. **Aus Kowno liegt eine Nachricht vor, deren Inhalt von größter Bedeutung ist. Bekanntlich befinden sich Polen und Litauen im Kriegszustand und keinerlei Verbindungen werden zwischen beiden Ländern unterhalten. Nun ist es dieser Tage in Kopenhagen zwischen der litauischen und polnischen Delegation zu einer Verständigung gekommen, wonach der Eisenbahn-, Post- und Telegraphendienst zwischen beiden Ländern wieder aufgenommen werden und das Niederlassungsrecht gegenseitig geregelt werden soll. Diese Anbahnung einer Verständigung zwischen Polen und Litauen könnte weittragende Bedeutung haben. Nun aber wird gemeldet, daß innerhalb des litauischen Ministerrates es zu einem Zerwürfnis kam, daß man dem Außenminister Zarnetzki vorwarf, die litauische Kommission habe in Kopenhagen ihre Vollmachten überschritten. Schließlich gab das gesamte Kabinett Petrulis seine Entlassung. Hiermit wären also die Annäherungsversuche gescheitert.**

### Tschitscherins Warschaureise.

**Der Zeitpunkt der Ankunft Tschitscherins in Warschau steht noch nicht fest. Wie die „Agencja Wschodnia" erfährt, soll Tschitscherin gegen Ende der Woche in Warschau eintreffen. Abhängig davon wird der Tag der Abreise des Ministers Skrzyński nach Genf oder Luzern festgelegt werden.**

### Verhinderter Unfall des Präsidenten Coolidge.

**Wie aus Neuyork gemeldet wird, ist Präsident Coolidge bei einer Straßenecke beinahe von einem Auto überfahren worden. Er hat es der Geistesgegenwart eines ihn begleitenden Agenten zu verdanken, daß er keinen Unfall erlitt. Der Chauffeur des Autos wurde verhaftet.**

### China vor neuem Bürgerkriege?

**In China ist es zu neuen Verwickelungen gekommen, die den Ausbruch eines neuen Bürgerkrieges in greifbare Nähe rücken. Das japanische Kabinett hielt eine Beratung ab, auf der einmütig beschlossen worden sein soll, für den Fall einer Waffenaktion in China Neutralität zu bewahren.**

## Die heutige Ausgabe hat 8 Seiten.

Verantwortlich für den gesamten politischen Teil: Robert Styra; für Stadt und Land: Rudolf Herbrechtsmeyer; für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr; für den unpolitischen Teil und die Beilage „Die Zeit im Bild": Robert Styra; für den Anzeigenteil: M. Grundmann. — Verlag: „Posener Tageblatt", Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc., sämtlich in Poznań.



Schwer sind wir durch das am 31. August d. Js. erfolgte unerwartete Hinscheiden unseres hochverehrten

**Geschäftsführers**

# Wilhelm Bitter

**Rittergutsbesitzer auf Gostkowo und Żołędnice**

betroffen worden.

Tieferschüttert stehen wir an seinem Grabe. Der Verstorbene hat seit Begründung unseres Unternehmens dem Vorstande angehört und in vorbildlicher Weise mit Rat und Tat den Interessen unserer Fabrik gedient. In unauslöschlicher Dankbarkeit werden wir das Andenken dieses ausgezeichneten Mannes stets in Ehren halten.

**Der Aufsichtsrat und die Geschäftsführer der Cukrownia w Miejskiej Górce (Görchen), Tow. z ogr. por.**



## Nachruf!

Am 31. August d. Js. starb unerwartet der

**Rittergutsbesitzer auf Żołędnice und Gostkowo**

## Wilhelm Bitter.

Der Entschlafene gehörte seit Begründung der Fabrik dem Vorstand an.

Er war uns ein wohlwollender und gerechter Vorgesetzter und ein leuchtendes Vorbild treuester Pflichterfüllung.

In tiefer Trauer stehen wir an der Bahre unseres hochverehrten Vorgesetzten, dem wir weit über das Grab hinaus ein ehrenvolles Andenken bewahren werden.

**Die Angestellten der Cukrownia Miejska Góra, Zuckerfabrik Görchen Tow. z o. por.**

## Bäckermeister, Konditoren u. Cafétiers!

**besucht**

meinen Stand, Haus Technik, Stand 2—3.

**Danziger Messe, 24.—27. Sept.**

100 Maschinen 100!!!

**Bäckerei:** Knet-, Teigteil-, Semmel- und Mohnreibmaschinen.

**Konditorei:** Schlag- und Rühr-, Walz- und Knetmaschinen, Kaffee-, Eis-, Passir-, Obst-, Teigwell- u. Reibmaschinen, Baumkuchen-, Abflämm-, Gas-Koch-Appar.

**Franz Migge, Danzig**

**Backofenfabrik.**

Telegramme: Maschinenmigge. Telephon: 1404.

**Maschinen (Geräte), Apparate und Formen für das „gesamte süsse Gewerbe"!!**

## Die ausserordentliche Generalversammlung

vom 15. Dezember 1924 hat u. a. die Umstellung des Stammaktienkapitals von 190 000 000.— Mark auf 3 800 000.— Danziger Gulden beschlossen; der Umstellungsbeschluss ist inzwischen in das Handelsregister eingetragen worden. Nachdem für das gesamte Stammaktienkapital neue auf Gulden und auf den Inhaber lautende Aktien-Urkunden in Stücken zu je 1000, 100 und 25 Gulden hergestellt worden sind, fordern wir die Aktionäre auf, ihre **Stammaktien mit laufenden Gewinnanteilscheinen,** wobei die auf den Namen lautenden Aktien mit den dazu gehörigen **Uebertragungsanträgen** versehen sein müssen, bis zum 31. Dezember 1925 einschliesslich

**in Berlin bei der Berliner Handels-Gesellschaft,**
**in Danzig bei der Danziger Privat-Actien-Bank,**
**in Stolp, Marienburg und Dirschau bei den dortigen Filialen der Danziger Privat-Actien-Bank**

einzureichen.

Die Umstellung erfolgt in der Weise, dass auf je nominal 5000 Mark alte Stammaktien ein Nennbetrag von 100 Gulden neue Aktien und auf einen Nennbetrag von 1250 Mark alte Stammaktien ein Nennbetrag von 25 Gulden neue Aktien entfällt. Die Umtauschstellen behalten sich vor, falls ein Widerspruch seitens der Einreicher nicht erfolgt, bei Einreichung mehrerer Aktien die neuen Aktien in den grösstmöglichen Abschnitten auszuhändigen.

Die oben genannten Stellen sind ferner bereit, für die Einreicher von Stammaktien, soweit deren Nennbeträge nicht den glatten Umtausch in neue Aktien gestatten, den An- und Verkauf von Spitzenbeträgen zum Tageskurse zu vermitteln.

Der Umtausch wird provisionsfrei vorgenommen, wenn die Stammaktien mit einem doppelten, nach der Nummernfolge geordneten Verzeichnis in der üblichen Geschäftszeit am Schalter eingereicht werden. Erfolgt die Erhebung der neuen Aktienurkunden im Wege des Schriftwechsels, so ist hierfür die übliche Gebühr zu entrichten.

Diejenigen auf Mark lautenden Aktien, welche nicht bis zum 31. Dezember 1925 einschliesslich zum Umtausch eingereicht sind, können gemäss der Verordnung des Senats der Freien Stadt Danzig vom 4. November 1924 (Gesetzblatt für die Freie Stadt Danzig vom Jahre 1924, Seite 507) unter Beobachtung der Vorschriften der §§ 290 und 219 Abs. 2 H.G.B. für kraftlos erklärt werden. Das gleiche gilt für solche Aktien, deren Nennwert den Umtausch in mindestens nominal 25 Gulden neue Aktienurkunden nicht zulässt und der Gesellschaft bei den obigen Stellen nicht zur Verwertung für Rechnung der Beteiligten zur Verfügung gestellt worden sind.

Danzig, den 16. September 1925.

**Danziger Privat-Actien-Bank.**

**Der Vorstand.**

Marx. Drewitz.

Von der Reise zurück

**Dr. med. Krueger**

Gniezno, Telephon 398.

Röntgen- und Lichtinstitut.

Eigenes Auto steht zur Verfügung.

## Musikal. Feierstunde in der Christuskirche

**Mittwoch, den 23. September, abends 8 Uhr:**

zum Besten der Studentenhilfe von

**Gertrud Heinrichsdorff** (Violoncello)

**Friedel Hausburg** (Tenor)

und **Dr. Frotscher,** Dozent für Musikwissenschaft an der Danziger Hochschule (Orgel).

Werke von Lübeck, Händel, Bach, Schulz, Rheinsberger, Beethoven, Liszt, Reger und anderen.

**Eintrittskarten** zu 2 und 3 Złoty sind in der **Evanglischen Vereinsbuchhandlung** zu haben.




Wir empfehlen unsere besteingerichtete

**Lithographische Anstalt u. Steindruckerei**

zur schnellen u. sauberen Anfertigung sämtl. amtlichen, kaufmännischen und Privat-Drucksachen sowie Formularen usw. In ein- u. mehrfarbigem Druck

Ferner zur Herstellung von

**Plakaten, Etiquetten Diplomen, Reklamen Hochzeits-Zeitungen Rundschreiben usw.**

**Drukarnia Concordia Sp. Akc.**

**(früher Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt T. A.)**

Poznań Zwierzyniecka 6

**Handschuhe Herrenartikel**

**H. Seeliger,**

Poznań, św. Marcin 48.

Handschuhwäsche und Reparaturen.

**Wohnungen**

Gut möbl. **Balkonzimmer** per 15. 10. 25 zu vermieten **ul. Kraszewskiego 17 I.**

Eine **4 Zimmerwohnung** in **Breslau** gegen eine solche oder größere in Posen 3 gesucht. Gefl. Angeb. unter **899** an die Geschäftsst. d. Bl.

**5—7 Zimmerwohnung** gesucht. Zahle Miete für längere Zeit im voraus. Offerten unter **907** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

**Möbliertes Zimmer**

mit voller Pension, Zentrum, zum 1. 10. von junger Dame gesucht. Angeb unt. **S. 915** an die Geschäftsst. d. Blattes.